Preis 3,50 €

B 6287 F

Regionalmagazin des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimat · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz

92. JAHRGANG
AUSGABE 5-2023

Geschichten von einer Grenze

Das neue Museum in Schirnding *Seite 6/7*

Guter Start auf dem Kornberg

Die Wirte im neuen Haus sind zufrieden *Seite 8/9*

Ein alter Herr wird 100 Jahre

Der Asenturm feiert Jubiläum *Seite 11-15*

MATTHES
MOBILITÄT MIT STERN

Heimat ist unser Antrieb.

Wenn es um nachhaltige **Mobilität** und ausgezeichneten Service geht, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner. Die Begeisterung für unser **Fichtelgebirge** und umweltgerechte Antriebe fährt dabei immer mit.

Autohaus Matthes GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz
Service und Vermittlung
Bayreuther Straße 2 – 95615 Marktredwitz
Tel.: +49 9231 800 0 – Fax: +49 9231 800 23
E-Mail: info@auto-matthes.de
www.auto-matthes.de

UNSERE KALENDER 2024
von **Florian Fraaß** im Format A2

druckkultur ©

zauberhafte Orchideen
ISBN 978-3-910645-23-3

zauberhafte Schmetterlinge
ISBN 978-3-910645-24-0

je 20 €

Magisches Fichtelgebirge
ISBN 978-3-910645-22-6

Eisenbahn rund ums Fichtelgebirge
ISBN 978-3-910645-21-9

JETZT ERHÄLTLICH UNTER
WWW.DRUCKKULTUR.DE

SIEBENSTERN – IMPRESSUM

Herausgeber
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 700755
Fax: 09232 700982
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
Internet: www.fichtelgebirgsverein.de
www.bayern-fichtelgebirge.de

Das Regionalmagazin erscheint sechsmal jährlich.
Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelnummern können für 3,50 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:
Wolfgang Neidhardt, verantwortlich
Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:
HCS Medienwerk, Bayreuth

TITELFOTO:
Der Asenturm feiert 100-jähriges Bestehen.

ANZEIGENVERWALTUNG:
Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:
Druckkultur Heinz Späthling,
Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der „Redaktion Siebenstern“ vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten, die Berichte auf USB-Stick/CD einzureichen oder per E-Mail zu übersenden:
info@fichtelgebirgsverein.de oder
wolfgang_neidhardt@web.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020
Auflage: 9.500 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe 6-2023 ist
Freitag, 17. November.

Wir geben den Dank zurück

Einmal mehr durften wir vom Fichtelgebirgsverein Lob von höherer Stelle abholen. Bei der Feier von 135 Jahren Hauptverein und Ortsverein Wunsiedel betonten die Festredner die Bedeutung unseres Vereins für das Fichtelgebirge sowie die Natur- und Wanderfreunde aus nah und fern. Wir geben den Dank zurück, indem wir die Aufgabe leisten, die wir dem Freistaat Bayern abnehmen: Natur, Kultur und Erholungsraum pflegen.

Jüngstes Beispiel: der Große Waldstein. Hier ist einiges zu sanieren: die Burg auf Anregung des Denkmalschutzes – und die Besteigungsanlage zur Schüssel. Im Vorjahr waren nur einige Teil des Holzgeländers zu ersetzen – und nun gehen die Arbeiten dort parallel weiter, in bewährter Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb Selb. In Abstimmung mit diesem haben wir die Wege gesperrt oder verlegt, wofür wir hier ausdrücklich um Verständnis bitten.

Unsere Aufgabe ist es, die Infrastruktur zu schaffen und zu erhalten, beispielsweise eben mit dem felsigen und originell gebauten Weg zur Waldsteinschüssel oder mit dem Unterhalt von Unterkunftshäusern wie dem auf dem Waldstein. Hier wartet auf uns die nächste Aufgabe: Wir müssen für das kommenden Jahr einen neuen Pächter suchen – und hoffen auf einen ähnlichen Glücksgriff wie auf dem Kösseinehaus. Der dort tätige Wirt hat erst bei der Veranstaltung im Sommer gezeigt, was er drauf hat. Das Lob der Besucher ist auch Bestätigung für unsere Arbeit

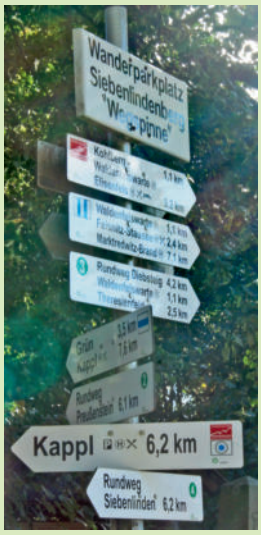
Eine noch bessere Bestätigung wäre es, wenn Einheimische und Besucher, die unsere Arbeit zu schätzen wissen, den nächsten Schritt tun und Mitglied beim FGV werden. Dazu laden wir herzlich ein – unter dem Motto: Mitglieder, werbt Mitglieder. Denn nur gemeinsam ist ein Verein wie der Fichtelgebirgsverein wirklich stark.

Wolfgang Neidhardt

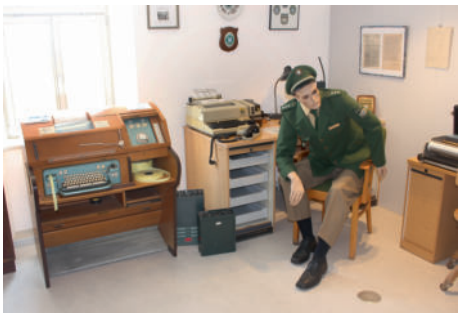
Ein Rätsel für aufmerksame Leser

Wo steht dieser Wegweiser?

Einsendungen bitte an die
FGV-Geschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
oder E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de



Diesmal zu gewinnen: ein heimatkundliches Buch. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los unserer Glücksfee. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Auflösung des Rätsels aus Siebenstern 4/2023: Der gesuchte Ort war Pfaben.
Der Gewinner ist **Horst Dietel aus Lindau**. Herzlichen Glückwunsch!



Museum Schirnding: Geschichten von einer Grenze
.....Seite 6/7

Wanderung: Von Rawatz nach Entenhausen
..... Seite 16/17

Ein Labyrinth für die Libelle
..... Seite 20/21

Inhalt

HEIMAT

Schirndinger Museum: Geschichten von einer Grenze 6/7
Der Schausteinbruch ist attraktiver geworden 10
Bilddokumentation: 100 Jahre Asenturm 11-15
Rastplatz für Radfahrer am Brückenradweg 22
Forst lässt Waldstein-Ruine sanieren 23

AUS DEM VEREINSLEBEN – HAUPTVEREIN

FGV und Ortsverein Wunsiedel feiert 135. Jubiläum 5

WIRTE UND IHRE HÄUSER

Guter Start auf dem Kornberg 8/9

WANDERN

Von Rawatz nach Entenhausen 16/17
Lieblingswanderung von Carola Röder 18/19

NATURSCHUTZ

Ein Labyrinth für die Libelle 20/21

AUS DEN ORTSVEREINEN

Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen 24
Berichte und Ehrungen 25-38
Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern 39

Zahlreiche Wanderer fanden sich auf dem Katharinenberg ein, im Hintergrund die Jagdhornbläser aus Wunsiedel.

FGV-Hauptvorsitzender Rainer Schreier begrüßte Mitglieder und Gäste. *Fotos: Wolfgang Neidhardt*

„Großes ist ohne den FGV nicht denkbar“

Der Fichtelgebirgsverein feiert auf dem Katharinenberg gemeinsam mit dem Ortsverein Wunsiedel 135. Jubiläum. Bei schönem Wetter kommen viele Mitglieder zur Sternwanderung.

Von Wolfgang Neidhardt

Ideales Wanderwetter: Besser kann eine Einladung nicht unterstützt werden. Und so sind am Sonntag weit über hundert Wanderfreunde zum Wunsiedler Katharinenberg gepilgert, um der Einladung des Fichtelgebirgsvereins (FGV) zu folgen. Anlass für die Sternwanderung waren das 135. Jubiläum des Hauptvereins und der Ortsgruppe Wunsiedel. Zahlreiche Mitglieder dieses aktiven Vereins bewirteten die Gäste mit Speis‘ und Trank. Und Gisela Dittrich, die Vorsitzende der Stammortsgruppe, gab jeder Ortsgruppe noch ein kleines Geschenk mit: ein Schokoladenherzchen. Mit den Wunsiedlern freute sich auch Rainer Schreier, der Hauptvorsitzende des FGV: „Wir haben heute nicht nur ein Doppeljubiläum, sondern auch eine Herbstwanderung und einen Mehrgenerationentreff mit interessantem Naturkunde-Programm für Kinder.“

Für sie und ihre „kongeniale Partnerin Anita Beier“ hatte Landtagsabgeordneter Martin Schöffel ein ebenso großes Lob mitgebracht wie für Rainer Schreier mit seinem Team. Er wünschte, dass sich noch mehr Natur- , Wander- und Heimatfreunde dem Verein anschließen. „Ihr habt Großartiges geschaffen.“ Diesem Satz wollte Landrat Peter Berek nicht nachstehen: „Wenn wir etwas Großes vorhaben, ist das ohne den FGV nicht denkbar. Ihr arbeitet dafür, dass es hier noch lebenswerter wird.“

Gisela Dittrich (rechts), Vorsitzende der Stammortsgruppe Wunsiedel, hängte den Vertretern der Ortsgruppen ein Lebkuchenherz um.

Der FGV-Nachwuchs ließ sich an der Umweltstation am Katharinenberg spielerisch informieren.

Holger Grießhammer vom Bezirkstag unterstrich die erfolgreiche Arbeit für Wandern, Natur und Jugend und betonte, dass der FGV unter seiner neuen Führung den engeren Austausch mit den politischen Vertretern pflegt: „Wir nutzen alle Kanäle, und dass über das Fichtelgebirge hinaus – auch bis in den Frankenwald.“ Ohne die Institution FGV kann man sich das Fichtelgebirge nicht vorstellen“ betonte Bürgermeister Nicolas Lahovnik: „In Wunsiedel geht einem regelrecht das Herz auf, wenn man sieht, welches Leben hier auf dem schönen ‚Katherer‘ einzieht.“ Er ging auf den „Tag der Franken“ im kommenden Jahr ein. Da würden alle zeigen, was das Fichtelgebirge ist: „Wir werden den Franken einheizen.“ Die Jagdhornbläser von der Landesjagdschule Wunsiedler umrahmten die Reden musikalisch. Und nach dem offiziellen Akt war für die vielen Wanderer bei herrlichem Herbstwetter gut sein auf dem Katharinenberg.

Geschichten von einer Grenze

Das Schirndinger Museum dokumentiert in neuen Räumen im Gemeindezentrum, was sich zwischen Tschechien und Deutschland jahrzehntelang abspielte.

Von Wolfgang Neidhardt

So etwas gibt es nur einmal in dieser Form an der 817 Kilometer langen Grenze zwischen Tschechien und Deutschland: ein Museum, das die Geschichte der beiden Länder dokumentiert: vom Entstehen des Eisernen Vorhanges bis zu dessen Auflösung im Jahr 1990. Seit Anfang August findet sich das Grenzmuseum in neuen Räumen, im Schirndinger Gemeindezentrum. „Hier empfängst du die Leute viel besser“, freut sich Wolfgang Brauner, der gemeinsam mit Peter Sterlepper als ehrenamtlicher Leiter des Hauses gerne jeden Besucher durch die Räume führt. Bis zum Frühjahr war das Museum in einem kleinen alten Haus direkt am Grenzübergang Schirnding/Pomezi zuhause.

Wenn sich einer hier auskennt, dann ist es Wolfgang Brauner. 46 Jahre war er beim Zoll angestellt, von 1972 bis 2017. Dienst an der Grenze leistete er bis zum Jahr 2004 – dann folgten noch 13 Jahre Bürotätigkeit. Beim Rundgang fallen ihm zahlreiche Geschichten aus unseligen Zeiten ein. Etwa die aus dem Jahr 1996 von einem Lastwagen aus Slowenien, in dem unter einem doppelten Boden 26 Flüchtlinge aus Syrien versuchten, in den Westen zu kommen. Die deutschen Beamten mussten sie in die damalige CSSR zurückschicken.

Mit Schmunzeln denkt er zurück an die Geschichte eines Zwerges aus Pappe, den seine Kollegen bei der Kontrolle eines Busses überprüften: Er war innen hohl und enthielt zehn Stangen Zigaretten. Oder wenn er vor der Vitrine mit gefälschten Ausweisen steht. „Das geschulte Auge erkennt sie leicht, etwa daran, wie das Bild hineinmontiert worden ist.“ Als doppelte Sicherheit diente die Prüfung des Dokumentes mittels Blaulicht.

Dass solche Geschichten weiter leben, das ist der Beharrlichkeit von Brauner und einigen Kollegen zu verdanken. „Schmeißt bitte nicht alles weg!“ lautete seine häufige Bitte, nachdem klar geworden war, dass im Jahr 2007 das Binnenzollamt aufgelöst werden soll. Von 2004 bis 2007 sammelten die Schirndinger so ziemlich alles, was ihnen unter die Finger kam. „Viele Sachen haben wir aus Containern rausgeholt“, erinnert sich Brauner. Was heute in Schirnding gezeigt wird, das ist nicht einmal die Hälfte dessen, was er und seine Kollegen alles der Nachwelt erhalten haben. „Wir haben mehr Exponate als das deutsch-deutsche Museum in Mödlareuth oder das deutsche Zoll-

museum in Hamburg.“ „Wir haben keinen Pfennig ausgegeben“, betont der Museumsleiter. Unterstützt hat die Sammler unter anderem Luise Andre Hart von der gleichnamigen Keramik AG. Zu einem „Freundschaftspreis“ habe sie das Gebäude des alten Museums den Sammlern und Bewahrern überlassen. Dort, wie auch nun in den neuen Räumen, im historischen Gebäude in Schirnding, dem früheren Sack-Hof aus dem Jahr 1875, machen Brauner und seine Kollegen die Geschichte wieder lebendig – unter anderem mit Schaufensterpuppen, denen sie die Dienstkleidung der Beamten angezogen haben. Da sitzt ein Mitarbeiter der Bundespolizei ziemlich krumm auf seinem Stuhl. „Nach zehn Stunden Nachtschicht schaust du einfach nicht anders aus“, scherzt der Museumsleiter.

Sein Haus dokumentiert die Arbeit von bayerischer Polizei, Bundespolizei, Zoll und den Kollegen aus Tschechien. „Mit ihnen hatten wir ein sehr gutes Verhältnis“, betont Brauner. In einer Ecke haben die Museums-Macher Schaufensterpuppen in die Kleidung von Hundeführern gesteckt. „Heben sie die einmal hoch“, bittet Brauner den Gast. „Dann haben sie eine Ahnung davon, wie schwer der Dienst für die Kollegen war.“ Die Hunde spielten in einem Fall eine große Rolle, als im Jahre 1951 im Zuge einer versuchten Schleusung ein Streifenführer erschossen worden ist. Einige historische Objekte erinnern an die mühsamen Arbeiten ohne die Errungenschaften der Technik von heute wie etwa alte Fernschreiber oder eine „Garnweife“ aus dem Jahr 1923, einem Hilfsmittel zum Abwickeln von Fäden oder Schnüren, um deren Länge festzuhalten, „Alles musste hier verzollt und gewissenhaft festgehalten werden“, erinnert Brauner.

Mit einigen Fakten dokumentiert er, was am einstigen Grenzübergang los war: „Der Zoll hat pro Tag 1600 Lkw abgefertigt.“ Damit die Fahrer nicht bis zu drei Tage warten mussten, verplombten die Beamten die Autos und schickten sie weiter zur Kontrolle innerhalb Deutschlands. Bis zum Jahr 2004 waren in Schirnding rund 200 Zollbeamte beschäftigt. Nach der Grenzöffnung sind etwa 45 000 Bürger der DDR über Schirnding ausgereist. Zwei Zahlen dokumentieren den Erfolg der Arbeit von Brauner und dessen Kollegen: „1993 haben wir 300 kg Heroin und 20 Tonnen Haschisch sichergestellt.“ Das Thema Drogen ist aktueller denn je, wie eine kleine Sonderausstellung im Videoraum des Museums zeigt, das die Gefahr von Crystal Meth dokumentiert.

Die Vergangenheit lebt auf an verschiedenen gebauten Modellen: etwa dem vom alten Grenzübergang – oder, gleich im Eingangsbereich des Museums, einem Modell der gesamten Grenzregion, vom Dreiländereck bis hinunter zur Silberhütte im Oberpfälzer Wald. „Wir sehen uns nicht nur der Geschichte mit Tschechien, sondern auch der deutsch-deutschen Geschichte verpflichtet“, betont Wolfgang Brauner. Mit diesem Satz ist das Engagement des Schirndingers treffend beschrieben.

Grenzmuseum Schirnding, Hauptstraße 15, Schirnding, geöffnet sonntags 14 bis 16 Uhr

Guter Start auf dem Kornberg

Im ersten knappen halben Jahr hat sich auf dem neuen Haus an der Piste und dem künftigen Bike-Park vieles eingespielt. Die Pächter sind zufrieden.

Von Wolfgang Neidhardt

Im Mai war die Freunde groß bei den Landräten Peter Berek und Dr. Oliver Bär sowie deren Mitarbeitern: Sie hatten Profis gefunden mit guter Perspektive als Pächter für das neue Kornberghaus. Und sie sehen sich nun bestätigt. In Holger Altmann hat Sebastian Zeidler, Chef eines großen Catering-Unternehmens aus Selb, offenbar die richtige Wahl getroffen. Altmann, der auf viele Jahre Erfahrung in allen möglichen Sparten der Gastronomie setzen kann, zieht nach der Sommersaison eine positive Bilanz.

„Es klappt alles. Vieles hat sich eingespielt. Und die Landratsämter als Partner machen eifrig mit." Die Größe des geschmackvoll eingerichteten Hauses passt – und die Gäste belohnen das Angebot. Bis zu 150 Portionen Essen servieren seine sechs bis sieben Mitarbeiter unter der Leitung von Julia ...(?) an guten Sonntagen. Und selbst, als im August einmal absolut kein einladendes Wetter war, gingen 60 Speisen über den Tresen. „Die Leute kommen wegen des Essens zu uns, auch abends. Aber natürlich sind auch Wanderer, Biker – und hoffentlich im Winter auch Skifahrer – herzlich willkommen."

Altmann ist Profi genug, um nicht frühzeitig zufrieden die Hände in den Schoß zu legen. Wir haben nachgebessert, wo es nötig schien: etwa einmal den Lieferanten gewechselt und die Speisekarte den Wünschen der Gäste angepasst. An einem heißen Sonntag kamen seine Mitarbeiter fast nicht nach bei der Zubereitung von knackigen Salaten, die in der Wärme einfach gefragt sind. Grundsätzlich ist Altmann aber seinem Programm treu geblieben, serviert an Sonntagen mittags klassische Braten. Wochentags liegt das Augenmerk eher auf Brotzeiten – auf das „Schnitzel-Sandwich", das besonders gut ankommt.

Der Wirt freut sich mittlerweile auch viele Stammgäste und Mitglieder von Stammtischen zu begrüßen, „Wiederholungstäter" bei Familienfeiern oder wenn ein Bus sehr betagter Damen mit dem kompletten Altenheim zum Kaffeetrinken kommt, die einfach wieder einmal ihrem Hausberg einen Besuch abstatten wollen. Große Firmen wie etwa Vishay haben das Haus für ein Grillfest gebucht. Auch viele Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins besuchen regelmäßig das

Kornberghaus. Altmann kommt noch einmal auf besondere Veranstaltungen zu sprechen: „Wenn ein Hochzeitsgast nach gelungener Feier, die schon mal bis gegen 4 Uhr dauert, strahlend heimgeht und am nächsten Tag gerne zahlt, dann haben wir alles richtig gemacht.“

Was leider bisher noch nicht möglich ist: größere Feiern im Freien. Denn dazu fehlt noch die Infrastruktur. Aber im nächsten Jahr wird es auf dem Kornberg weiter voran gehen. Vor dem Kornberghaus lässt das Landratsamt an einem Hügel aus Baumstämmen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder bauen. Die Bergwacht will ihr Haus mit einem Anbau versehen. Und die Arbeiten für den Bike-Park sollten dann auch starten.

Dann werden die Angebote des Pächters sicher verstärkt angenommen wie etwa: „Ab 60 Personen könnt ihr das ganze Haus mieten“ oder „Für besondere Kundschaft“, beispielsweise eine Taufgesellschaft, steht unser Haus jederzeit offen – auch außerhalb der Öffnungszeiten. Diese hat der Wirt etwas angepasst, gönnt sich und seinen Mitarbeitern nun am Montag einen Ruhetag, öffnet von Dienstag bis Donnerstag von 16 bis 21 Uhr. Von Freitag bis Sonntag gibt es Bewirtung zwischen 11 und 21 Uhr. „Aber diese Zeiten sind nicht in Stein gemeißelt“, betont der Wirt. Und vom Herbst an warten auf die Gäste noch einige besondere Angebote: Alle 14 Tage will Altmann einen Theaterabend veranstalten, kann sich auch einmal einen italienischen oder einen Tapas-Abend vorstellen – also besondere Angebote, die noch mehr Besucher als bisher auf den Kornberg locken. So braucht Holger Altmann gar nicht viel Werbung für sein Haus machen. „Zufriedene Gäste geben ihr Urteil weiter und locken neue an. Es geht nichts über die direkte Ansprache.“

Das Kornberghaus bietet rund 80 Plätze.
Die Öffnungszeiten (Stand Mitte September):
Dienstag bis Donnerstag 15 bis 21 Uhr,
Freitag, Samstag, Sonntag 11 bis 21 Uhr,
Montag geschlossen,
Küche jeweils bis 20 Uhr

Telefon 09287 800 197
E-Mail: kornberg@culinary-kitchen.de

Das Team auf dem Kornberghaus: hinten von links Nicole Fischer, Betriebsleitung und Köchin, Peter Bayer, Maurice Bergmann, Reinhard Fischer; vorn Julie Fischer, Köchin, Julia Blechschmidt, Serviceleitung, Michelle Brühschwein.

Ludwig Schuhe

Turnerheimweg 3 · 95632 Wunsiedel
Telefon 09232 9 10 14

Montag – Freitag 9.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 Uhr – 14.00 Uhr

Seit Juni warten die Betreuer gerne wieder auf Besucher. Diese können jetzt saubere Werkzeuge betrachten und einen Blick in die Vielfalt des Granits werfen.

Der Schausteinbruch ist attraktiver geworden

Die Helfer am Schausteinbruch stellen eine der Stützen für die Schilder auf, die die verschiedenen Granitarten des Fichtelgebirges zeigen. Foto: Wolfgang Neidhardt

Von Wolfgang Neidhardt

Ein Jahr herrschte leider fast durchgehend Ruhe am ehemalige Pauker'schen Steinbruch zwischen Stopfersfurth und der Häusellohe. Nun können seit dem Monat Juni Interessenten hier wieder einen Blick in die Vergangenheit werfen und sich ein Bild von der harten Arbeit unserer Ahnen machen. Das Team um Erwin Ott steht für Gruppen und Einzelpersonen mit seinen Fähigkeiten und Kenntnissen wieder zur Verfügung und freut sich auf Anrufe unter Telefon 09287 60749 (Erwin Ott). Informationen auch unter www.enklselb.com.

In den vergangenen Wochen ist der Steinbruch noch attraktiver geworden. Mit Unterstützung von Kristian Kreipe, Fichtelgebirgsverein, und dem Naturpark Fichtelgebirge haben die Helfer etliche der alten Werkzeuge gereinigt. Und zwischen der großen Gattersäge und dem Steinbruch gewähren nun Informationstafeln Einblicke in die Vielfalt des Granits. Tafeln und Muster zeigen, wo im Fichtelgebirge welcher Granit gefunden und abgebaut worden ist. Erwin Ott und sein Team freuen sich über die Bereicherungen am Steinbruch, die rund 11 000 Euro gekostet haben.

Der Schausteinbruch oder Lehrsteinbruch existiert seit 1993. Von 1898 bis 1976 haben die Gebrüder Pauker den Steinbruch auf gepachtetem Forstgrund betrieben. Hier arbeiteten 15 Beschäftigte in den Bereichen Granitgewinnung, Pflastersteinherstellung, Werksteinhauerei und Granitveredelung. In der Pflastersteinherstellung spalteten die Arbeiter den Granit manuell. In der Werksteinhauerei stellten sie Treppenstufen, Fenster- und Türstöcke her. Die Granitveredelung schleifte und polierte Grabsteine.

Gewonnen wurde der Granit in dem Steinbruch, der jetzt unter Wasser steht. Einige der Werkzeuge früherer Zeiten sind noch betriebsbereit. Ott und seine Helfer führen sie gerne vor, etwa den Kran oder die Seilwinde. Die gewonnenen Steine wurden über ein ausgeklügeltes Schienensystem auf Rollwagen transportiert. An der Schmiede vorbei, ging es zur Steinhauerei.

Auf der einen Seite neben der Seilwinde, die die Loren hochzieht, liegen einige Werkstücke zum Bewundern, auf der anderen steht das Steinsägegebäude mit der Gattersteinsäge. Diese Säge trennt oder „zerspannt", wie der Fachmann sagt, den Granit mit Hilfe eines Stahlsand-Wassergemisches als Schneidemittel. Granit ist der härteste Stein, den es gibt. Wie er mit dieser Säge geschnitten wird, das führt Erwin Ott gerne vor.

Besonders wichtig im Fichtelgebirge war die Porzellanindustrie. In den Steinbrüchen wurden die Utensilien dafür hergestellt, wie etwa der Masseschlagtisch aus Granit – oder der Kollergang, der gegenüber des Schausteinbruches noch zu sehen ist. Hiermit wurden die Steine gemahlen, die für die Herstellung von Porzellan notwendig waren und sind. Da der Häusselloh-Granit sehr feinkörnig und vor allem sehr rein ist und war, war er besonders gut dafür geeignet, das benötigte Gestein ohne Verunreinigung und damit Entwertung zu mahlen.

Am östlichen Ende des Steinbruches steht ein Trafohäuschen mit Balkon. Hier startet noch ein kleiner Rundweg, den Erwin Ott selbst angelegt hat. Durch die Bäume hindurch erkennt man gut die Schmiede und den Schwenkkran. Abseits vom befahrbaren Hauptweg erobert sich die Wildnis ihr Terrain zurück.

Heute ist der alte Steinbruch neben einem Lehrsteinbruch noch ein Biotop wie viele aufgelassene Steinbrüche ebenfalls. Hier finden Tiere und Pflanzen ein Ersatzbiotop.

Der Asenturm auf dem Ochsenkopf ist 100 Jahre alt

Eine kleine Bilddokumentation

Von Horst Hedler

Am 26. August 2023 jährte sich die Einweihungsfeier des Asenturms auf dem Ochsenkopf, dem Bischofsgrüner „Hausberg“, zum 100. Mal. Mit einem großen Festakt wurde er am 26. August 1923 seiner Bestimmung übergeben.

Wegen derzeit umfangreicher Bauarbeiten auf dem Ochsenkopfgipfel, insbesondere im Rahmen des Seilbahn-Neubaus, kann dort in diesem Jahr leider keine Jubiläumsfeier stattfinden. Die entsprechenden Feierlichkeiten werden so bald wie möglich nachgeholt.

Nichtsdestotrotz verdient der Asenturm mit seiner wechselvollen 100-jährigen Geschichte eine dem Anlass entsprechende Würdigung. Daher beabsichtigt die Ortsgruppe Bischofsgrün des Fichtelgebirgsvereins, die für die Betreuung des Turmes seit seiner Erbauung verantwortlich ist, voraussichtlich im kommenden Jahr ein ausschließlich dem Asenturm gewidmetes Buch zu veröffentlichen, das eine ganze Reihe unterschiedlichster Aspekte der Turmgeschichte und der hochinteressanten Turm-Planungsphase seit 1912 berücksichtigt.

Als Vorgeschmack auf das Buchprojekt an dieser Stelle eine kleine, nur sehr „spartanisch“ erläuterte Bilddokumentation der Turmgeschichte.

Alte Ochsenkopf-Aussichtstürme

Bereits im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden auf dem Ochsenkopf der Landesvermessung dienende Holztürme erbaut. Anschließend diente vor dem Bau des Asenturms der „Sächsische Vermessungspfeiler“ von 1876 als Stütze für mehrere Varianten von Aussichtstürmen:

Fotolithografie des um die Vermessungssäule herum gebauten Aussichtspunktes (Verlag Carl Flessa, Bischofsgrün, 1890er Jahre) aus dem „Album von Bischofsgrün“, einem seltenen Leporello mit Ansichten des Ortes und seiner Umgebung.

Die späteste Version der hölzernen Aussichtstürme auf dem Ochsenkopf (bis 1921) mit Außen- und Innentreppe hoch zur Aussichtsplattform. Der Bergwanderer im Vordergrund posiert als „Größenvergleich“. – Ansichtskarte aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts vom Verlag Paul Himml, Bayreuth.

„Skizze für einen Aussichtsturm auf dem Ochsenkopf" des Architekten Hans Schmitz aus Bayreuth (1913, hier erstmals publiziert). Die durch die Zeitläufe gestoppte Planung der Bayreuther FGV-Ortsgruppe war ohne Umbau um den Turm herum vorgesehen.
Abb.: Archiv FGV-Hauptverein

Die vom Ersten Weltkrieg verhinderten Planungen

Bereits in den Jahren 1912/1913 plante die Bayreuther FGV-Ortsgruppe einen massiven Aussichtsturm sowie ein als Unterkunftshaus dienendes Blockhaus auf dem Ochsenkopfgipfel. Beide Projekte wurden wegen des 1914 beginnenden Ersten Weltkriegs nicht realisiert.

Originalzeichnung des vor dem Ersten Weltkrieg geplanten Unterkunftshauses (1913, hier erstmals publiziert). Das ebenfalls vom Architekten Schmitz konzipierte Blockhaus sollte in unmittelbarer Nähe zum Turm errichtet werden. Abb.: Archiv FGV-Hauptverein

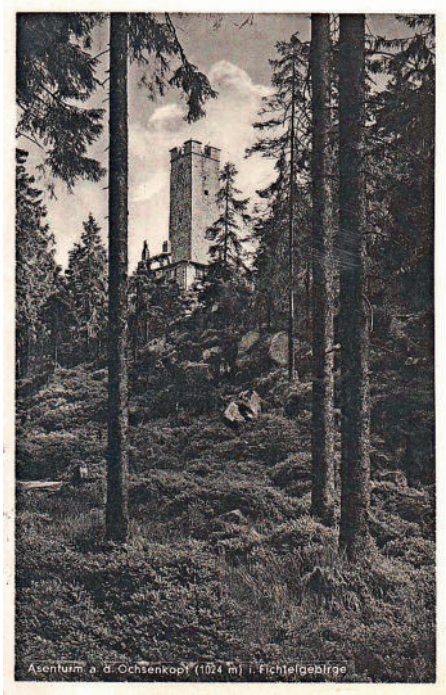
Die Turmplanung nähert sich der heutigen Gestalt

Im Jahr 1922 wurden die Turmbauplanungen endgültig konkret:

Der erste Entwurf des Architekten Hans C. Reissinger aus Bayreuth aus dem „Aufruf"-Flugblatt „Erbauung eines Aussichts-Turmes auf dem Ochsenkopf" von 1922. Die Ansicht von der Rückseite (aus NW) zeigt den ursprünglich in Holzbauweise geplanten Turmumbau.

Der Holz-Umbau des ersten Reissinger-Plans von 1922, hier die Frontseite von Süden, sollte eine offene Vorhalle erhalten.
Abb.: Archiv FGV Bischofsgrün

Karte aus dem Verlag Paul Himml, Bayreuth; um 1924/25



Karte aus dem Verlag Sauerbrey, Nachf. Senfft, Wunsiedel; um 1934/35

Besichtigung des massiven Bauschadens vom Turmbrand aus der Nacht vom 23. auf den 24. März 1932, dessen Ausbruch auf Fahrlässigkeit beruht hatte.
Abb.: Archiv FGV Bischofsgrün

Karte aus dem Kunst-Verlag Karl Müller, Bayreuth; um 1928/29

Von der Fertigstellung bis zum Kriegsende 1945

Im Sommer 1923 war der Bau des Asenturms vollendet. Er war der Stolz des ganzen Fichtelgebirges, erfuhr jedoch in den folgenden zwei Jahrzehnten schwere Beschädigungen. Hier einige Motive aus der Frühzeit des Turmes und seines Umfeldes:

Die immer wieder in der Kritik stehende „Abortanlage“ in den frühen 1930er Jahren, ein Stück außerhalb des Asenturms, links mit geschlossener und rechts mit geöffneter Tür.
Abb.: Archiv FGV-Hauptverein

Ein Bild der Verwüstung nach dem Beschuss durch die US-amerikanische Artillerie am 16.04.1945. Die originalgetreue Rekonstruktion der gesamten Anlage erfolgte erst im Herbst 1948.
Abb.: Archiv FGV Bischofsgrün

Die ereignisreichen Nachkriegsjahrzehnte auf dem Ochsenkopf

Nach erfolgter Instandsetzung 1948 hatte der Asenturm seine fast schon majestätische, ursprüngliche Ausstrahlung wiedererlangt. Nur ein Jahr nach der Wiederherstellung des Turmes vermietete ihn der FGV an den Bayerischen Rundfunk (1949-1959), der ihn für die Installation von Radio- und Fernsehantennen nutzte.

„Asenturm im Rauhreif". Karte aus dem Verlag Foto-Kohlbauer, Pfronten/Allgäu, um 1950

In den 1950er Jahren prägte ein Konvolut von Sendemasten des Bayerischen Rundfunks das Bild vom Asenturm. Eine nachkolorierte Ansichtskarte von etwa 1955 aus dem Verlag K. Ellinger (Nürnberg). Im Hintergrund steht noch der stählerne UKW-Mast des Bayerischen Rundfunks, der Vorgänger des Sendeturms. Auch am Asenturm rütteln noch wuchtige Antennen, die der Bausubstanz gar nicht gutgetan haben.

Am 26. August 1973 feierte der FGV mit einem Gipfelfest auf dem Ochsenkopf das 50-jährige Bestehen des Asenturms.
Abb.: Archiv FGV Bischofsgrün

Vom Erweiterungsbau 1977/78/79 bis heute

Die wohl umfassendste Veränderung des Asenturm-Bauwerks erfolgte im Rahmen der großzügigen Erweiterung der Gaststätte auf 250 Plätze in den Jahren 1977 bis 1979. Hier eine Impression von den Bauarbeiten im Jahr 1978:

Abb.: Archiv FGV Bischofsgrün

Bereits kaum 10 Jahre nach der Erweiterung waren wieder größere Sanierungsarbeiten am Asenturm fällig. Die äußere Turmschale wurde vollständig abgetragen und erneuert.

Abb. von Ende Sept. 1987 (Nordbayerischer Kurier, Bayreuth): Die Aussichtsplattform mit der Ausstiegskabine bietet ohne Eckzinnen und ohne Geländer einen ungewöhnlichen Anblick.

So präsentiert sich der Asenturm heute, 100 Jahre nach seiner Erbauung, im Juni 2023:

Abb.: Horst Hedler

Robert FISCHER
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
SANITÄTSHAUS

Der Partner für Ihre Gesundheit

2 x Marktredwitz – Wunsiedel – Waldsassen
Fichtelberg – Tirschenreuth
Servicetelefon: ***09231 / 5533***

Unsere Versorgungsbereiche:

- Orthesen
- Bandagen
- Prothesen
- Kompressionstherapie
- Orthopädische Einlagen
- Orthopädische Maßschuhe
- Sanitätshausartikel
- Reha-Technik

Von Rawatz nach Entenhausen …

Unterwegs auf dem Höhenweg im Fichtelgebirge mit einer Schleife nach Neubau

Von Dieter Kottwitz

Im Fichtelgebirge haben wir elf Hauptwanderwege. Ostweg, Mittelweg, Südweg und Seenweg sind wir schon abgewandert. Jetzt war der Höhenweg an der Reihe. Mit Nicole und Hanne war ich bereit für erholsame Tage im Fichtelgebirge. Der Höhenweg verläuft, dem Gebirgshufeisen folgend, über die wichtigsten Berggipfel des Fichtelgebirges. Bei der Kammwanderung trifft man auf die für dieses Mittelgebirge so typischen Naturdenkmale: Felsentürme, die den Hochwald überragen und Granitblockmeere in den Gipfelbereichen. Dem Wanderer bieten sich hervorragende Rundblicke.

Das Auto blieb in der Garage. Es war kein Problem, von Kirchenlaibach nach Marktredwitz zu kommen und am Sonntag von Schwarzenbach wieder zurück nach Kirchenlaibach. Im Kösseinehaus, dem Gasthof Specht in Neubau und dem Waldsteinhaus hatten wir Übernachtungen reserviert.

Den Startpunkt unserer Viertagestour haben wir auf Marktredwitz verschoben, damit wir ein paar Kilometer mehr zusammenbringen. Dem Quellenweg folgend, kamen wir über Bad Alexandersbad und die Luisenburg auf den Höhenweg. Am Luisenburg-Resort kamen wir nicht vorbei, so einladend war der Biergarten. Dort kamen wir mit Jimmy Hartwig ins Gespräch, er war mir in guter Erinnerung als Fußballer bei 1860 München und später beim HSV. Er konnte sich noch erinnern, dass er in Bayreuth vom Platz flog nach mehrfachen Fouls an unserem quirligen Linksaußen Rüdiger Scheler. Originalton: „Früher war noch was los am Fußballplatz, da ging es zur Sache. Heute ähnelt das eher einem Kindergeburtstag“. Von nun an ging’s bergauf. Wir ließen es gemütlich angehen. Am Haberstein trafen wir auf eine Reisegruppe mit 48 Personen, es wurde fast etwas eng. Das Kösseinehaus kam langsam näher und es stieg die Vorfreude auf ein alkoholfreies Gipfel-Seidl auf der Terrasse und ein gepflegtes Abendessen.

Am Freitag wanderten wir auf bekannten Wegen zur Hohen Matze, der Girgelhöhle und dem Prinzenfelsen. Es begann leicht zu regnen, kurz etwas untergestellt und weiter hinauf zur Platte. Ein Eintrag ins Gipfelbuch war Pflicht. Weiter auf gut markierten Wegen in Richtung Seehügel, bis zum Abzweig Fichtelsee. Am Seehaus waren keine Zimmer mehr frei. Wir verließen jetzt den Höhenweg und wanderten genüsslich hinunter in das Naturwaldreservat Fichtelseemoor. Auf der sonnigen Terrasse des Restaurants am Fichtelsee waren noch einige Plätze frei. Auf einem Teilstück des Barfußpfades kamen wir über den Wunsiedlersteig zum Gasthof Specht. Zeit für gutes Abendessen und Kraft tanken für die nächste Etappe, die jetzt etwas länger wurde. Ziel war der Großen Waldstein.

Zurück am Seehaus begrüßten wir zuerst den freundlichen Hund und natürlich auch die Wirte Monika und

Berthold. Unser nächstes Ziel war der Nußhardt, bekannt durch die Nußhardt-Stuben, die 24 Stunden geöffnet haben. In früherer Zeit hat sich ein Urlauber am Seehaus beschwert, weil es keinen Kuchen mehr gab, der damalige Wirt verwies den Gast an die Nußhardt-Stuben, die vielleicht noch was hätten. Das Dach Frankens, der Schneeberg, ist immer wieder faszinierend. Beim Abstieg nach Weißenstadt trafen wir auf eine Pilgergruppe, geführt von Michael Thein vom Ortsverein Bayreuth.

Am Weißenstädter See fiel mir der neue Wegeverlauf des Höhenweges auf. Man läuft jetzt ein Stück unterhalb des Sees auf natürlichen Wegen. Gut gemacht. Noch ungefähr fünf Kilometer sind es bis zum Großen Waldstein. Es wurde ein lebhafter Abend im Kreis der Familie. Nach dem gemeinsamen Abendessen gingen wir noch zum Aussichtspunkt Arnsteinfelsen und danach kam der Rundgang am Waldstein. Wir waren Zuschauer bei Proben auf der historischen Felsenbühne Waldstein.

Am Sonntag war das Ziel Schwarzenbach an der Saale. Vorbei am Kleinen Waldstein erreichten wir Hallerstein mit Blick zum Förmitzspeicher. Jetzt kenne ich auch das Vereinsheim des OV Hallerstein, das sehr idyllisch liegt. Durch Wald und Fluren näherten wir uns langsam Schwarzenbach an der Saale. Vor der Abfahrt des Zuges war noch Zeit für einen Einkehrschwung.

Tourdaten und weitere Informationen: 60,2 Kilometer, 1420 Meter im Aufstieg, 1450 Meter im Abstieg, Komoot.de/ tour/1175551493

KARL ROTH
BAUMEISTER
WUNSIEDEL

Natürlich mit uns bauen!

KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG
Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL
Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de
www.roth-baumeister.de

Gipfelrestaurant Asenturm 1024m
auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
- Gutbürgerliche Küche
- Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
- Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 – 18:00 Uhr

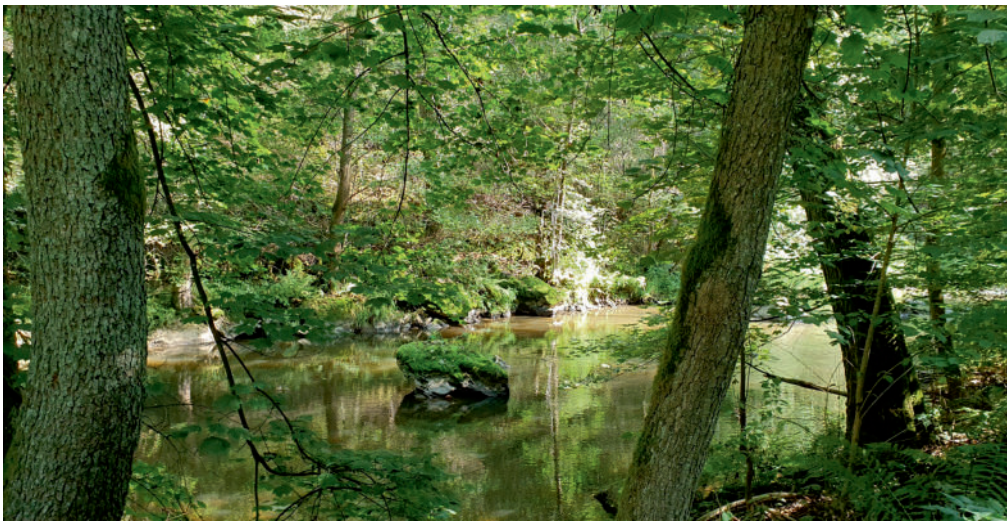
Montag Ruhetag!

Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252
www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de

Meine Lieblingswanderung

Von Carola Röder

Seit 1987 bin ich in Arzberg wohnhaft – und schon bald war ich von der mystischen Natur des Fichtelgebirges fasziniert und begann die Landschaft zu erkunden. Die Naturverbundenheit liegt mir am Herzen, so war es irgendwann ein logischer Schritt, dem OV Arzberg beizutreten und auch aktiv zu werden. Seit 2019 bin ich als Wanderwartin für den Arzberger Ortsverein tätig. Mit Jochen Max und Monika Schaffer bieten wir mehrmals im Jahr schöne Wanderungen im Fichtelgebirge und darüber hinaus an.



Durch das G'steingt

Ich möchte euch meine Lieblingswanderung rund um Arzberg vorstellen, die schöne Ausblicke, viel Wald und das schöne Röslautal umfasst.

Die Wanderung beginnt am Arzberger Rathaus, ausgeschildert mit der Wegenummer 1. Von dort Richtung G´steinigt an der alten Nagelfabrik entlang. Leider ist der Stollen im G´steinigt wegen Einsturzgefahr geschlossen und auch der Baumbestand ist durch den Borkenkäfer sehr dezimiert. Es gibt aber trotzdem noch ein paar sehr schöne Stellen dort und ein paar Bänke am Röslauufer, die zum Verweilen einladen.

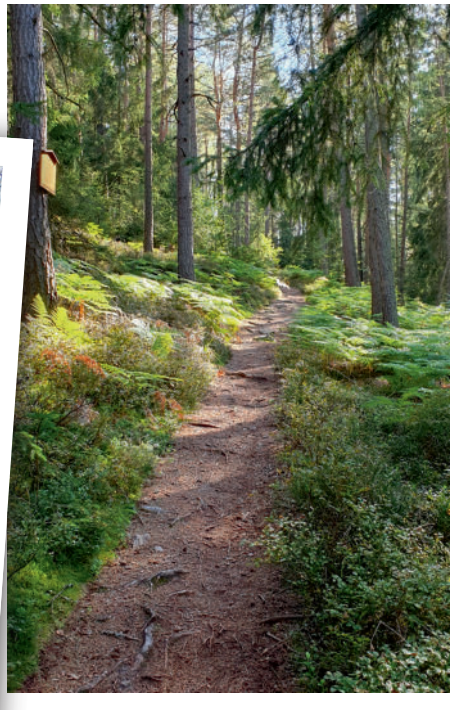
Nach dem Röslautal wird Elisenfels erreicht, der Fluss überquert und links dem Wanderweg 1 folgend in Serpentinen den Berg hinauf gewandert. Oben angekommen bietet sich der erste schöne Ausblick auf die Stadt. Wir folgen bergan weiter dem Wanderweg 1, der sich im Wald fortsetzt und zur Waldenfelswarte (im Volksmund Zuckerhut genannt) auf den Kohlberg hinaufführt. Natürlich müssen alle 146 Stufen bis zur Plattform erklommen werden, denn oben bietet sich ein wunderbarer Ausblick. 2017 wurde der Turm erhöht, da der Baumbestand die Aussicht beeinträchtigte.

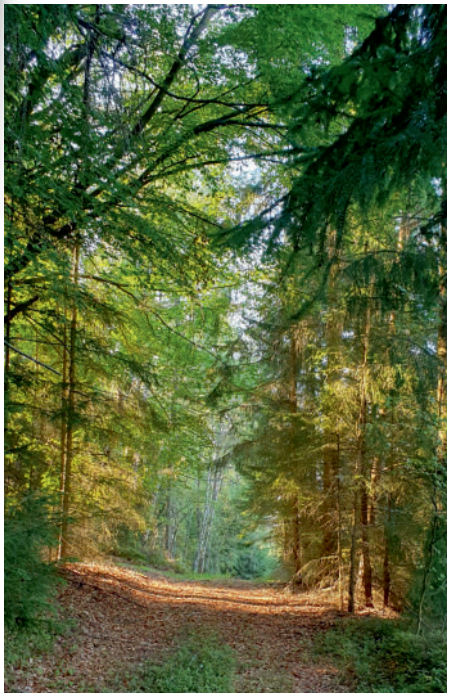
In den Sommermonaten ist an jedem dritten Sonntag im Monat Hüttennachmittag mit Kaffee, Kuchen und Brotzeit. Nicht zu vergessen ist natürlich auch das Zuckerhutfest am Pfingstmontag, das viele Besucher aus nah und fern anlockt.

Wir verlassen den Kohlberg Richtung Stausee auf der Wegenummer 3. Dieser

zum Zuckerhut

führt hinab und zweigt links über den Theresienstein zum Siebenlindenberg ab. Nachdem wir die Straße gequert haben und auf Forstwegen weitergehen, schließt sich der Wanderweg 2 dem Wanderweg 3 an und es geht links bergan zum Parkplatz Siebenlindenberg (Wegspinne genannt). Abermals queren wir die Straße und treffen auf den Wanderweg 4, der uns über den Lindenberg (habe dort leider keine gesehen) führt. Wieder hinab wenden wir uns an der Stromleitungstrasse nach links und folgen einem kleinen, ausgeschilderten Pfad zurück Richtung Arzberg. Zuerst zum ehemaligen Skihang, bei dem man wieder einen schönen Blick auf Arzberg hat, dann durch den Ortsteil Ludelberg und mit der Markierung weiß-blau-weiß wieder ins Stadtzentrum zurück.





Bei der Einweihung des Libellen-Labyrinths: hinten von links Peter Brezina, ein sehr guter Schmetterlingskenner und Naturfotograf, Jürgen Fischer, Insektenexperte, Andreas Zipperle (Projekt InseGdA, Koordinator für die Evaluation), Christian Kreipe (Ökologische Bildungsstätte Burg Hohenberg, Fichtelgebirgsverein), vordere Reihe von links: Nathalie Zimmermann (Tourist Information Weißenstadt), Matthias Beck (2. Bürgermeister von Weißenstadt), Dr. Oliver Kreiß und Udo Benker-Wienands (Ökologische Bildungsstätte Burg Hohenberg). *Foto: Lukas Meister/Nachbar Media GmbH*

Ein Labyrinth für die Libelle

Der Naturpark Fichtelgebirge zeigt am Rande des Weißenstädter Sees den Lebenszyklus des ältesten geflügelten Insekts.

Von Wolfgang Neidhardt

Sie sind eine faszinierende Tierart, die Libellen, die ältesten geflügelten Insekten auf dem Erdball. Fachleute schätzen ihr Alter auf rund 300 Millionen Jahre. Versteinerungen belegen dies. Natürlich gehört auch diese Information zum jüngsten Projekt des Naturparks Fichtelgebirge: In einem Labyrinth unterhalb des Ufers des Weißenstädter Sees wird der Lebenszyklus der Libellen dargestellt. Hinter dem Projekt steht Dr. Oliver Kreß, Projektberater Naturschutz im Landratsamt Wunsiedel. Zwei weitere Labyrinthe sollen noch entstehen, eines bei Röslau. Der Standort eines dritten ist noch offen.

Der Lebenslauf teilt sich in vier Abschnitte auf: die Paarung, die Eiablage, das Larvenstadium und der Übergang vom Wasser ans Land. Bei der Paarung ergreift das Männchen das Weibchen mit zangenartigen Hinterleibsanhängen entweder hinter dem Kopf – bei Großlibellen – oder an der Vorderbrust – bei Kleinlibellen. Aus dieser „Tandemstellung“ folgt das typische Paarungsrad der Libellen.

Das Ergebnis der Paarung sind hoch sensible Geschöpfe, die Larven der Libellen. Im Gegensatz zu Larven anderer Tiere, wie etwa Schmetterlinge, haben sie von Anfang an eine ähnliche Form wie die ausgewachsenen Tiere, nur keine Flügel. Sie leben übrigens bis zu fünf Jahre – die Libellen nur einige Wochen. „Das hat die Natur so eingerichtet. Das Erwachsenwerden dient praktisch nur der Fortpflanzung“, erklärt Dr. Kreß.

Die Larven stellen sehr hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Viele Eigenschaften im Wasser sind für ihr Überleben entscheidend. Der ph-Wert, der den Säuregrad bezeichnet, muss stimmen, wie auch die Beschattung, die Fließgeschwindigkeit und der Anteil an Sedimenten. Sie brauchen bestimmte Naturpflanzen in der Umgebung. Die Libellen legen die Eier entweder in Pflanzenteilen ab – oder aber direkt im Wasser. Bei der Eiablage gibt es unterschiedliche Techniken: Manche Arten werfen sie aus dem Flug ab, manche legen sie ins Wasser. Und

oberhalb des Wassers wartet der „Gatte“, bis sie ihr Werk verrichtet hatten.

Bis aus der Larve das Insekt wird, können einige Monate, aber auch bis zu fünf Jahre vergehen. Während dieser Phase häuten sich die Larven bis zu 15 Mal. Sie ernähren sich, wie die Libellen, rein räuberisch und ausschließlich von Fleisch. Ihre Jagdmethode: Nähert sich ein Beutetier, so schnellt unter dem Kopf eine spezielle Fangmaske hervor und ergreift das Tier. Das können sogar kleine Fische oder Amphibienlarven sein. Die Larven dienen andererseits aber auch als Nahrung für Fische, Amphibien, Vögel oder Großinsekten wie dem Gelbrandkäfer.

Bei der letzten Häutung schlüpft aus der im Wasser lebenden Larve die geflügelte Libelle. Sie lebt und jagt fast überall und hat nur bei der Eiablage und als Larve eine sehr enge Bindung an den Lebensraum oder das Gewässer. Um über genug Energiereserven zu verfügen, müssen die Weibchen viel Nahrung zu sich nehmen.

Dr. Oliver Kreß charakterisiert dieses Insekt: „Das sind perfekte Flugakrobaten. Sie können jeden Flügel einzeln bewegen, einzigartige Manöver vollziehen bei der Jagd im Fluge. Das Komplexauge besteht aus bis zu 30 000 Einzelaugen – mit einer fünffach höheren Auflösung im Vergleich zum menschlichen Auge. Und dieses Organ kann bis zu 300 Bilder in der Sekunde aufnehmen. Libellen sind praktisch Modellorganismen für Drohnen.

Vier Arten von Libellen sind im Fichtelgebirge besonders verbreitet: die Gemeine Keiljungfer. „Gemein“ steht hier übrigens nicht etwa für einen Charakterzug, sondern ist ein Synonym für „gewöhnlich. Sehr häufig zu sehen ist die Blauflügelige und Gebänderte Prachtlibelle. Die Männchen tragen ein metallisch glänzendes „Kleid“. Ebenfalls heimisch und verbreitet im Fichtelgebirge sind die Blutrote Heidelibelle und die Frühe Adonislibelle.

Dass diese und viele andere Arten im Fichtelgebirge sehr häufig anzutreffen sind, ist ein Erfolg von Naturschutz-Maßnahmen in den vergangenen Jahrzehnten. „Die Industrialisierung hat die Qualität der Fließgewässer erheblich beeinträchtigt“, erinnert der Wissenschaftler. Doch die Wasserrahmen-Richtlinie hat dazu beigetragen, dass sich die Gewässer erholt haben – und mit ihnen der Bestand an Flora und Fauna.

Das Libellen-Labyrinth ist ein Element des Großprojektes InseGda, Artenvielfalt im Eger- und Röslautal, das Dr. Oliver Kreß federführend über mehrere Jahre betreut. Er und seine Mitarbeiter kümmern sich um Gewässer zweiter und dritter Ordnung wie (letzteres) Eger und Röslau. Am Höll- und Leuthenbach sowie weiteren Zuflüssen der Eger haben sie einiges getan, um die Artenvielfalt zu erhöhen, etwa indem sie Gewässerrandstreifen geschaffen, Totholz oder Kiesgeschiebe in den Bach eingebracht haben.

Zu ihrer Arbeit gehört es auch, mit den Bauern Bewirtschaftungsverträge abzuschließen, mit denen diese sich verpflichten, das Grünland schonend zu bearbeiten und magere, ungedüngte Standorte stehen zu lassen. Die Bauern erhalten auch Prämien für schonenden Umgang mit der Natur. „Eine gedüngte Wiese mag zwar schön aussehen, wenn in ihr viele Löwenzahn-Blumen stehen, aber sie ist eben artenarm“, erklärt Kreß. Und wenn die Bauern Nitrate und Phosphate düngen und diese dann in den Seen landen, so „kippen“ diese rasch um. „Es bilden sich Algen, die den Sauerstoff auffressen. Die Biomasse stirbt ab, das Gewässer ist tot.“

All diese Zusammenhänge wollen die Naturschützer einer breiten Öffentlichkeit vermitteln – eben durch Projekte wie das Libellen-Labyrinth in Weißenstadt. Daran beteiligt sind auch der Fichtelgebirgsverein, speziell dessen Naturschutz-Referent Christian Kreipe, der naturkundliche Wanderungen anbietet. „Von ihm stammt die Idee zum Labyrinth.“ Die ÖBI hat sich um die Inhalte der Tafeln gekümmert, und die fantastischen Fotos hat Jürgen Fischer beigesteuert. Nun bleibt Kreß nur noch eine Aufgabe: diese Einrichtung so gut zu bewerben, dass sie von möglichst vielen Einheimischen und Gästen besucht wird.

Rastplatz für Radfahrer am Brückenradweg

Für Radfahrer und Wanderer am Brückenradweg haben Mitarbeiter des Forstbetriebs Fichtelberg an der Landkreisgrenze zwischen Bayreuth und Wunsiedel eine Sitzgruppe erneuert.

Eine „saubere, handwerkliche Arbeit“ attestierte Winfried Pfahler, der Leiter des Forstbetriebs Fichtelberg, seinen Mitarbeitern und dankte ihnen. Fast am höchsten Punkt des Brückenradwegs, der das Fichtelgebirge überwindet, installierten unter Leitung von Revierleiter Horst Lochner die Forstwirtin Maria Wolf sowie ihre Kollegen Hubert Schinner und Jörg Traßl kürzlich eine neue Sitzgruppe. Aus heimischem Lärchenholz gebaut, das sehr witterungsbeständig ist, soll sie Radfahrern eine kurze Rast ermöglichen, bevor sie hinunter nach Tröstau oder hinüber Richtung Fichtelsee und Bischofsgrün fahren.

Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth-Münchberg förderte die Maßnahme als besondere Gemeinwohlleistung der Bayerischen Staatsforsten.

Winfried Pfahler, Forstbetriebsleiter in Fichtelberg (zweiter von rechts) und seine Mitarbeiter erproben den neuen Rastplatz am Brückenradweg zwischen Fichtelberg und Wunsiedel.

Die Mehlmeisler Runde:

Der Luchs im Fichtelgebirge

Für Dienstag, 24. Oktober, lädt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Mehlmeisler Runde ein unter dem Thema „Der Luchs im Fichtelgebirge.“ Treffpunkt ist das Waldhaus Mehlmeisel. Von 17.30 bis 18 Uhr werden sich die Besucher bei den Luchsen im Wildpark aufhalten. Es folgten von 18.30 Uhr bis ca. 21:00 Vorträge im Waldhaus zu den Themen Grundlagen zur Biologie des Luchses, Monitoring und aktuelle Forschungsergebnisse, Luchs und Jagd, Luchsauswilderung im Fichtelgebirge. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Behinderungen am Ochsenkopf

Auf der Nordseite des Ochsenkopfes wird es im Bereich des Neubaus der Seilbahn, die im Winter fertig sein soll, auch in der Herbstsaison noch zu erheblichen Einschränkungen an den Wegen kommen, vor allem im Bereich Pumperhiebweg, Nordseite Oberer Ring, sowie Reissingerbrunnen bis hinauf zum Gipfel. Umleitungen sind ausgeschildert. Die Zuwege zum Berg von der Süd- und Ostseite sind auf jeden Fall gut begehbar.

Forst lässt Waldstein-Ruine sanieren

Die Arbeiten werden nach Unterbrechung im Winter bis zum Frühjahr dauern. Der FGV lässt später auch die Besteigungsanlage für die Schüssel reparieren.

Derzeit laufen die Sanierungsarbeiten an der Vorburg des „Roten Schlosses" auf dem Waldstein.

Über diesen Gerüst-Zugangsturm wird das gesamte Material transportiert. *Fotos: Wolfgang Neidhardt*

Von Wolfgang Neidhardt

Wo im Sommer nach Schauspieler historische Stücke aufführten und vor dem Felsen eine Theaterkulisse stand, sind nun Handwerker im Einsatz auf dem Waldstein – auf einem geschätzt etwa zehn Meter hohen Gerüstzugangsturm, an den sogar noch ein Aufzug angebaut worden ist. Hat man mit dessen Hilfe oder zu Fuß das oberste Plateau erreicht, so fällt der Blick auf die Vorburg des Felsmassivs Rotes Schloss – und auf die Arbeiten, die derzeit im Gange sind. „Erst kommen aus dem Denkmal alle Ritzen raus – und das ‚Gemüse', alse Wurzelwerk und Pflanzen weg", erklärt Michael Grosch. Der Leiter des Forstbetriebes Selb. Die weiteren Maßnahmen schildert Bauleiterin Lude Wolfram vom Planungsbüro SEB: „Wir lassen die Mauerfugen freistellen, alten Mörtel entfernen, lassen dann neu verfugen im Hochdruckspritzverfahren. Schließlich wird das Mauerwerk gefestigt durch Verpressen mit Trasskalkmörtel und partielles Vernadeln."

Grosch begründet die Maßnahme, die den Forsten Bayreuth-Münchberg und damit dem Freistaat Bayern rund 670 000 Euro kosten wird: „Wenn man nichts macht, setzt sich die Erosion fort, brechen Steine heraus. Wir müssen einfach handeln, um die Stabilität der Ruine zu gewährleisten." Den Anstoß zu den Arbeiten hat das Landesamt für Denkmalpflege gegeben. Es ist für das Rote Schloss zuständig, das im 13. Oder 14. Jahrhundert entstanden ist. „Wir müssen hier mit besonderer Vorsicht vorgehen", erklärt die Bauleiterin. Im kommenden Jahr wird auf dem Waldstein dann auch der Fichtelgebirgsverein (FGV) aktiv. Er lässt dann die Besteigungsanlage zur Burg und zur Schüssel reparieren.

Das behutsame Vorgehen ist bei allen Maßnahmen höchstes Gebot. Denn der Waldstein ist mit seinem alten Buchenbestand nicht nur eines der wenigen Naturwaldreservate im Fichtelgebirge, sondern beherbergt auch einige Naturschätze. Er ist Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH), in dem Lebensräume von Tieren und Pflanzen nach EU-Recht geschützt sind. Botaniker Martin Fechner, der gemeinsam mit Dr. Martin Feulner die Arbeiten begleitet, erklärt: „Hier an der Ruine ist die einzige Stelle weit und breit, an der wir eine besondere Moos-Art gefunden haben mit dem Namen Timmia Bavarica. Sie – und einige weitere seltene Moose und Farne dürfen nicht beeinträchtigt werden." Auch ein Archäologe begleitet die Arbeiten. Sollten irgendwelche interessanten Funde gemacht werden, so wird er sie dokumentieren. „Grabungen in größerem Umfang sind nicht geplant", sagt die Bauleiterin Wolfram.

Die am Waldstein tätige Firma muss in jeder Hinsicht sehr behutsam vorgehen: „Die Arbeiten weisen einen hohen Schwierigkeitsgrad auf. Mitten im Naturschutzgebiet ist es eine große Herausforderung, die Arbeiten wirtschaftlich durchzuführen." Erst hätten die Felsen eingerüstet werden müssen – eine Fläche, die ebenso groß ist wie die Mauern selbst. Der erste Bauabschnitt im Eingangsbereich des Roten Schlosses soll bis November abgeschlossen sein. Nach dem Winter sind die südlichen Mauern der Ruine und die Kapellenwand der Ostburg dran. „Wenn alles gut läuft, sollten wir bis Juli fertig sein." Und dann wird sich der Waldstein – saniert – so präsentieren, wie ihn die vielen Besucher kennen: eine wilde Fels- und Waldlandschaft ohne Gerüst, vor der dann die nächsten Theateraufführungen stattfinden können.

Wir begrüßen ...

... neue Mitglieder in den Ortsvereinen des Fichtelgebirgsvereins

BAD ALEXANDERSBAD
Benker Cosima, Marktredwitz
Ernst Florian, Marktredwitz

BRAND
Lindner Gerhard
Lindner Gisela

FICHTELBERG-NEUBAU
Bock Christine
Erhardt Marie-Luise
Schmelzer Georg

FRANKEN
Benker Anton
Benker Daniela
Benker Lorenz
Benker Theresa
Chimienti Sophia

GRAFENREUTH
Flasche Ludwig, Arzberg

HALLERSTEIN
Berthold Thomas

HOF
Leupold Andrea

SCHWARZENBACH A.D.SAALE
Eckner Heiderose

SELB-PLÖßBERG
Meyer Carsten
Meyer Nicole

SPEICHERSDORF
Heier Hannah
Hübner Ida
Jakob-Ilay Cherradi
Schirmer Emilie
Schmeißner Frank
Schmeißner Marion
Scholz Heidi, Eschenbach
Suttner Kerstin
Suttner Ryan
Suttner Thorsten

THIERSTEIN
Zeller Alexandra
Zeller Alois

VORDORF
König Daniel
König Max
König Toni
Thiem Julia

WALDERSHOF
Bartsch Armin
Bartsch Melissa
Bartsch Silvia
Bartsch Tim
Hauenstein Brigitte
König Sylvia
König Thomas
Nowak Edeltraud, Waldsassen
Völkl Christa, Waldsassen

WEIßENSTADT
Schulz Britta
Schulz Martin

HAUPTVEREIN
Vogel-Walter Dr. Bettina, Selb

RUPPRECHT
Seit 1927

Beratung, Planung, Ausführung aller modernen Heizungs-, Klima- und Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH
Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55

Ebnath

Langjährige Mitglieder geehrt

Der Fichtelgebirgsverein Ebnath feiert in diesem Jahr das 120. Gründungsjubiläum und hatte die langjährigen Jubilare zu einer gemütlichen Runde an den Fichtelsee eingeladen.

Vorsitzender Martin Exner ehrte für 25 Jahre Mitgliedschaft Dagmar Riedl und Ludwig Enders. Ganz besonders freute er sich über die Ehrung für Anna Scharf, die schon sechs Jahrzehnte aktiv am Vereinsleben teilnimmt. Neben der Urkunde und der Ehrennadel erhielten die Jubilare auch die Broschüre mit interessanten Informationen über den neu eröffneten „Pfarrer-Hupfer-Weg“. Pfarrer Joseph Hupfer war 1903 der Initiator zur Gründung der Ortsgruppe Ebnath des Fichtelgebirgsvereins. Bei Kaffee und Kuchen genossen die Mitglieder die Idylle am Fichtelsee. » J.S.

Die Geehrten des Ortsvereins Ebnath (von links): Ludwig Enders, Dagmar Riedl, Anna Scharf, Vorsitzender Martin Exner.

Franken

Ferienaktion wieder ein großer Erfolg

An der „Siebensternhütte“ in Meierhof haben sich im August 42 Kinder getroffen, um an der Ferienaktion des FGV Franken teilzunehmen. Jedes Jahr haben bisher bei diesem Bastelnachmittag die Jungen und Mädchen die verschiedensten Gegenstände aus Holz gezimmert. Ob Nistkästen, Futterhäuschen, Fichtel-Wichtel, Holzkisten für Spielsachen, Sitzbank und Tisch, alles wurde mit großem Geschick hergestellt. In diesem Jahr wurde eine kleine Sitzbank gebastelt. Dankenswerterweise stellte die Firma Gelo wieder das benötigte Baumaterial zur Verfügung. Bohren, Schrauben, Schmirgeln und Hämmern machten den Kindern großen Spaß und so nahmen am Ende alle Kinder ihr selbst gebasteltes Kunstwerk stolz mit nach Hause und zeigten es ihren Eltern.

Hoch- und Tiefbau
Meisterbetrieb
SCHREYER

- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb – Transporte

www.schreyer-bau.de
info@schreyer-bau.de

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH
Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

Friedenfels

Am Mittelpunkt Europas

Die Wanderergruppe am Muglbach-Wasserfall .

Die Tageswanderungen der Ortsgruppe Friedenfels erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. So trafen sich wieder 15 Personen zu einem Ausflug zum Mittelpunkt Europas. Auf einer Länge von 10,5 Kilometern wurden 220 Höhenmeter zurückgelegt. Ausgangspunkt war die Muglmühle in der Nähe des Dörfchens Altmugl zwischen Bad Neualbenreuth und Mähring. Nach ein paar hundert Metern hörten die Wanderer schon das Rauschen des kleinen, etwa vier Meter hohen terrassenförmigen Wasserfalls. Über Millionen von Jahren hat das kristallklare Wasser des Muglbaches die Felsterrassen glattgeschliffen. Durch die Gischt des Wasserfalles sind die Felsen mit sattgrünem Moos bedeckt und der Wasserlauf mit herrlichen Farnen eingerahmt.

Nachdem die Gruppe dem entspannenden Rauschen des Wassers zugehört hatte, ging es dann weiter direkt an der deutsch-tschechischen Grenze entlang und, begleitet von Tafeln mit der Aufschrift „Pozor statni hranice“ (“Achtung Staatsgrenze“), zum Mittelpunkt Europas auf 802 Metern Meereshöhe. Neben dem zur K.und k.-Zeit trigonometrisch vermessenen Mittelpunkt Europas gibt es auch noch andere, die mit verschiedenen Ansätzen bestimmt wurden.

Entlang des „Sauweges“ an der deutsch-tschechischen Grenze kamen die Wanderer zum nächsten Höhepunkt, dem Granatbrunnen. Er hat seinen Namen vom Granat-Halbedelstein, der in dem anstehenden Glimmer-/Glimmerschiefergestein vorkommt. Nicht weit davon entfernt findet man den geschichtlich interessanten „Königsstein“ oder fälschlich Napoleonstein, einem etwa 300 Millionen Jahre alten Bänder-/Glimmerschiefer, der seit 1591 als Grenzstein fungiert. Dem Nurtschweg folgend wanderten die Friedenfelser dann durch einen alten Hohlweg Richtung Grenzlandturm und erreichten schließlich Bad Neualbenreuth, wo sie eine schöne Brotzeit erwartete. Vorstand Manfred Lang dankte zum Schluss nochmals dem Wanderführer Reinhard Schwarz für sein Engagement beim Erstellen der Wanderrouten.“

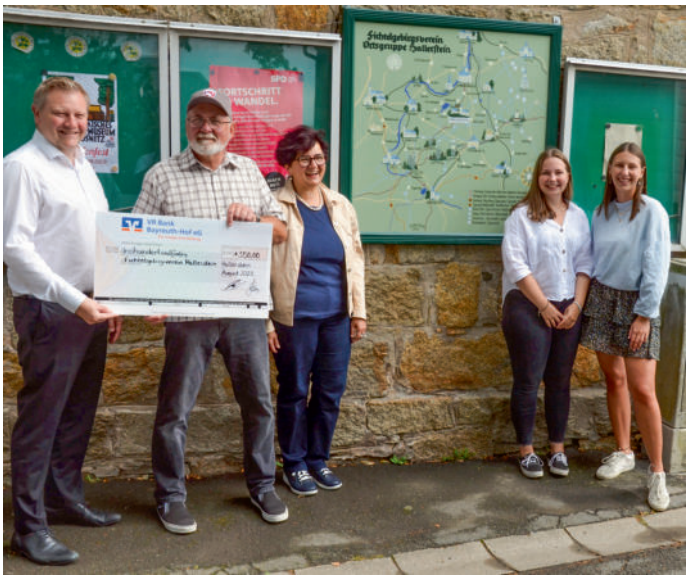
Hallerstein

Neue Wandertafel

Vor annähernd 60 Jahren hatten die Verantwortlichen der Ortsgruppe Hallerstein den Plan, für die vielen Wanderer, die die Ortschaft durchquerten, eine Orientierungshilfe zu geben. Sie beauftragten damals den örtlich ansässigen Malermeister Hugo Lochner damit, eine Karte im Format einen zu einem Meter zu erstellen, auf der die wichtigsten Wanderwege mit ihren Markierungen und Nachbarorte mit ihren charakteristischen Gebäuden dargestellt waren. Lochner schuf ein wahres Meisterwerk, das den Unbilden der Witterung über viele Jahre trotzte. Im Lauf der Jahre hatte die per Hand auf Holz gemalte Karte doch sehr gelitten und die Schriften waren kaum noch zu entziffern.

So beschloss man bei der Ortsgruppe Hallerstein, die in der Ortsmitte an der majestätischen Dorflinde angebrachte Karte von Grund auf zu erneuern und dabei die grafischen Besonderheiten des Schöpfers möglichst beizubehalten. Einer behutsamen Modernisierung sollte jedoch nichts im Wege stehen. Vereinsmitglied Emma Schneider übernahm diese Aufgabe, allerdings nicht mit Palette und Pinsel, sondern mit Hilfe eines modernen Grafikprogramms. Die Firma Art-Partners übernahm sodann die grafische Umsetzung auf einem wetterfesten Untergrund.

Freundlicherweise erklärte sich die VR-Bank Bayreuth Hof bereit, die anfallenden Kosten zu übernehmen. Nun erstrahlt die Karte in neuem Glanz und kann auch in Zeiten digitaler Orientierungshilfen dem Wanderer den Weg durchs nördliche Fichtelgebirge zeigen. » Harald Lang



Vor der neuen Wandertafel: Heiko Ruf von der VR-Bank Bayreuth-Hof, Harald Lang vom FGV Hallerstein, der auch den Rahmen fertigte, Susanne Haas von der VR Bank, Emma Schneider, die die Grafik erstellte und Carla Gerstner von der Firma ART-Partners, die das Bild material- und drucktechnisch umsetzte. Foto: Harald Lang

Hof

Unterwegs in heimatlichen Mittelgebirgen

Die beiden Sommerwanderungen des FGV-Ortsvereins Hof führten in die Mittelgebirge unserer Heimat. Im Juli luden Marianne Goller und Heinz Rank zu einer Wanderung rund um den Großen Waldstein ein. Über den Zeller Fels ging es zur Quelle der Sächsischen Saale und schließlich nach Ruppertsgrün, wo dann eingekehrt wurde. Im August führte Karl-Heinz Munzert die Wandergruppe auf abwechslungsreichen Wald- und Wiesenwegen von Bad Steben über Mordlau nach Carlsgrün und schließlich wieder zurück nach Bad Steben, wo sich die Wanderer im Biergarten des Landgasthofs „Schöne Aussicht" stärken konnten. Vor der Rückfahrt mit dem Zug nach Hof stand noch ein Spaziergang durch die beschaulichen Kuranlagen von Bad Steben und die Besichtigung der 1910 errichteten und baulich einzigartigen Lutherkirche an. » Andreas Budan

Die Hofer Wanderer an der Quelle der Sächsischen Saale am Großen Waldstein.

Kirchenlamitz

Zu Gast in Rügersgrün

Mehr über das Leben auf dem Lande erfuhren die Teilnehmer der Sommer-Exkursion des FGV Kirchenlamitz und des Arbeitskreises Kultur- und Heimatpflege Kirchenlamitz bei ihrer Ortsbegehung in Rügersgrün. Stadtarchivar Werner Bergmann beleuchtete in Zusammenarbeit mit den einheimischen Familien Bauer und Distler die spannende Historie des Dorfes, über die er bereits in Ausgabe 5/2020 berichtete, ergänzt mit Hinweisen und Beispielen zu den Kulturlandschaftselementen Flurform, Dorfteich, Hirtenhaus und Schulhaus, Feuerleiternhaus und Austragsstübchen. Dem Rundgang schlossen sich spontan viele Dorfbewohner an, die sich sichtlich erfreut über das rege Interesse an ihrem Ort und seiner Geschichte im Wandel der Zeit zeigten.

Der neue Vorstand mit (von links) 2. Bürgermeister Andreas Ritter, Charlotte Hager, Frank Kassulat, Barbara Hennig, Tobias Melzner, Ralf Zürner, Annett Kanis, Traudl Munzert, Frank Junger und (vorne) Gerold Brunke.

Marktleuthen

Neuer Vorstand gewählt

Bei der Jahreshauptversammlung des FGV Marktleuthen im Gasthof „Goldener Löwe" blickte Vorstandsmitglied Charlotte Hager vor einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern auf verschiedene Aktivitäten des Vereins im letzten Jahr zurück, wie Wirtshaussingen, Wanderungen, Frühjahrsputz, Grillabende und Weihnachtsfeier. Die Mitgliederzahl ist geringfügig, vor allem wegen Sterbefällen, auf derzeit 326 Personen leicht gesunken.

Traudl Munzert, die Leiterin der FGV-Frauengruppe, berichtete, dass bei den monatlichen Veranstaltungen zwischen 15 bis 25 Frauen dabei sind. Über die Wanderungen und den Turmdienst am Großen Kornberg, teilweise mit Abkochen, informierte Wanderwart Frank Junger. Der derzeit geschwächte Männerchor unter Leitung von Erwin Purucker war bei einigen öffentlichen Veranstaltungen im Einsatz.

In diesem Jahr steht noch das öffentliche Wirtshaussingen und eventuell Heringsessen auf dem Programm. Wegewart Tobias Melzner berichtete, dass Markierungen und Beschilderungen teilweise etwas ergänzt werden mussten.

Die Mitglieder wählten den Vorstand neu: Für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist Charlotte Hager, für Finanzen Annett Kanis, für Organisation Frank Kassulat und Verwaltung/Wegewart Tobias Melzner. Zu Kassenprüfern wurden Helga Benker und Gerold Brunke bestellt. Weiter wurden berufen für den Beirat Barbara Henning und Ralf Zürner, Schriftführerin Charlotte Hager, Wanderwart und Kornbergturmdienst Frank Junger und Frank Kassulat, Wegewart Tobias Melzner, Frauengruppe Traudl Munzert, FGV-Männerchor Erwin Purucker, Naturschutzbeauftragter Tobias Melzner und Erwin Purucker sowie Pressesachbearbeiter Hans Gräf

2. Bürgermeister Andreas Ritter lobte den FGV-Ortsverein für seien Aktivitäten in der Egerstadt. Er sei ein Aushängeschild für die Stadt und die Bürgerschaft. » Hans Graf

Marktleuthen

Frauengruppe wandert zu ihrem 25-jährigen Bestehen

Es ist schon eine langjährige Tradition, dass die FGV-Frauengruppe Marktleuthen alle Monate einen Halbtagesausflug in der näheren oder weiteren Umgebung durchführt. Anlässlich des 25. Jubiläums in diesem Jahr ging es bei der Septemberwanderung auf den Waldstein. Nach einem kurzen Spaziergang kehrten die Marktleuthenerinnen gemütlich bei Kaffee und Kuchen ein. » H. G.

Die FGV-Frauengruppe auf dem Waldstein.

Marktredwitz

Aussicht auf die Saale

Nur eine kleine Gruppe des Ortsvereins Marktredwitz war es, die sich zusammenfand, um Markus Thoma auf den Petersgrat zu folgen, doch die Wanderung lohnte sich. Bei Kaiserwetter ging es zunächst mit dem Auto zum Wanderparkplatz in Joditz, dann an der Saale entlang oberhalb des Auensees in Richtung thüringische Grenze. Bei schönen Aussichten zur Saale und nach Thüringen ging es zunächst vorbei an der idyllischen Lamitzmühle und dann zu den Überresten des Holzstegs über die Saale. Dieser wurde vor einiger Zeit von einem Hochwasser weggerissen.

Schon von unten sahen die Wanderer auf dem Hinweg klar die gewaltigen Felsen des Petersgrates. Besonders gut waren sie – leider – zu sehen, weil der ehemals dort stehende Wald komplett abgeholzt ist – ein Opfer der trockenen Sommer in den vergangenen Jahren und dem dadurch erstarkten Borkenkäfer. Die Szenerie führte den Wanderern in bedrückender Weise vor Augen, dass der Klimawandel auch vor unserer Heimat nicht Halt macht. Den Berg hinauf ging es durch hektarweise Rodungsland. Tausende Bäume waren hier gefällt und zum Abtransport aufgestapelt: ein erschreckendes Bild, aber leider eines, das wir auch im Fichtelgebirge immer mehr zu erwarten haben.

Trotzdem ist die Aussicht vom Petersgrat nach wie vor spektakulär. Die 100 Meter über der Saale liegende Aussichtsplattform ist gewissermaßen ein „Lost Place“, ein verlorener Platz, denn früher stand hier ein in der Nachkriegszeit illegal erbautes Wochenendhaus, das bis in die 1960er Jahre bewohnt wurde. Seine Überreste sind noch zu erahnen. Nach einer Einkehr in der sehr empfehlenswerten Fattigsmühle ging es dann zurück nach Joditz.

Marktredwitz

Abendwanderung nach Rodenzenreuth

Großes Interesse fand auch in diesem Jahr wieder die traditionelle Abendwanderung des Ortsvereins Marktredwitz, die über neun Kilometer führte. 34 Wanderfreunde fanden sich am Gerberhaus ein, um an diesem schönen Spätnachmittag in den Abend zu wandern. In Fahrgemeinschaften ging es nach Leutendorf zum Ausgangspunkt und von hier auf alten aufgelassenen Waldwegen nach Rodenzenreuth. Unterwegs kamen auch die Pilzsammler auf ihre Kosten. Beim Austritt aus dem Wald stand das Panorama der gesamten Steinwald-Landschaft in der Abendsonne vor den Teilnehmern und alle merkten, wie schön es doch bei uns ist. Von der freundlichen Aufnahme und der guten Bewirtung im Café Jakob waren alle begeistert und so traten die Wanderer gut gestärkt gegen 20 Uhr in der langsam aufkommenden Dämmerung den Rückweg zum Ausgangspunkt der Wanderung an. » Text und Foto: E. Grünler

Nagel

Zwei Gründe zum Feiern

Am letzten Wochenende im Juli feierte der FGV Nagel bei seinem Gartenfest das 25. Jubiläum des Hans-König-Brunnens und würdigte die Verdienste des Ehrenmitglieds Josef Pöllmann. Die Feierlichkeiten wurden am Quellstein mit einer besinnlichen Andacht zelebriert. Der Hans-König-Brunnen liegt direkt am Quellenweg bei der Ortschaft Nagel und erinnert an den langjährigen Vorsitzenden des FGV-Ortsvereins Nagel. Er wurde von Mitgliedern der Ortsgruppe im Jahr 1998 in rund 200 Arbeitsstunden erstellt und im Mai unter großer Anteilnahme eingeweiht.

Zur Geschichte des Brunnens: Der etwa 12 Tonnen schwere Brunnenstein war mittels Tieflader aus dem angrenzenden Wald an seinen jetzigen Standort gebracht worden. Zur Entwässerung wurde eine 20 Kubikmeter fassende Sickergrube ausgehoben und mit Feldsteinen aufgefüllt. 1999 meißelte Steinmetzmeister Thomas Deyerl eine Widmung in den Brunnen ein. Der Hans-König-Brunnen mit seinen Ruhebänken am schattigen Waldrand lädt den Wanderer zu einer Rast mit herrlichem Ausblick ein.

Der festlich geschmückte Hans-König-Brunnen. Der etwa zwölf Tonnen schwere Brunnenstein ist mittels Tieflader aus dem angrenzenden Wald an seinen jetzigen Standort gebracht worden.

Rainer Schreier verlieh Josef Pöllmann (rechts) die Ehrenmedaille.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung der FGV Ehrenmedaille an Josef Pöllmann, einen leidenschaftlichen, mehrfach ausgezeichneten Naturfotografen und langjährigen aktiven Unterstützer des FGV Nagel. Josef Pöllmann ist nicht nur ein geschätztes Mitglied des Vereins, sondern auch Ehrenvorstand der Fotogruppe in der Ortsgruppe. Hans Schindler verlas die Laudatio, in der er den besonderen Schwerpunkt seiner Fotografien herausstellte. Die mit dem „Silbernen Löwen“ des Bezirks Oberfranken ausgezeichneten Fotos von Josef Pöllmann konzentrieren sich auf die winzig kleinen, verborgenen Schönheiten der Natur. Seinen Motiven – heimischen Schmetterlingen, Nachtfaltern und seltenen Insekten - stellt er in ihrem natürlichen Umfeld unter oft schwierigen Bedingungen nach. Hauptvorsitzender Rainer Schreier vollzog anschließend die würdevolle Ehrung.

Die musikalische Begleitung an diesem Wochenende war beeindruckend. Am Samstag sorgte Stefan Bayerl für musikalische Klänge, während am Sonntag die „Ponader Boum“ für die perfekte musikalische Untermalung sorgten.

Nagel

Mit dem Rad unterwegs

Bei sonnigem Wetter radelte eine 19 Radwanderer starke Truppe des FGV Nagel, geführt von Wanderwart Andreas Thillmann, eine abwechslungsreiche Runde über 38 Kilometer. Vom Ausgangspunkt in Mühlbühl führte die Route über Tröstau, Furthammer, Wunsiedel, Holenbrunn, Schönlind, Bibersbach weiter nach Vordorfermühle, wo im Gasthof „Zur Mühle“ gerastet wurde. Bei einsetzenden Regen führte der Heimweg über Leupoldsdorf und Tröstau wieder hinauf ins Ziel nach Mühlbühl.

Nemmersdorf

Schatzsuche mit Gruselfaktor

„Schatzsuche in the dark“ war das Motto des FGV Nemmersdorf mit seinem Beitrag zum örtlichen Ferienprogramm. Ein kleiner Gruselfaktor durfte natürlich nicht fehlen. Unter Anleitung von Korbinian Bär ging es mit einem Metalldetektor in die Tiefen des stockdunklen Denkmal-Bierkellers auf die erfolgreiche Suche nach Goldmünzen. Alle Expeditionsteilnehmer gelangten am Ende wieder ans Tageslicht. Es war auf alle Fälle eine große Gaudi mit viel Gekreische und leckerem Stockbrot.

Die Nemmersdorfer lieferten aber noch einen Beitrag zum Ferienprogramm: Unter dem Motto „Schnupperkurs in der Glasperlenwerkstatt“ fertigten sich die Kinder ihre eigene Glasperle.

Nach einer kurzen Vorführung, wie man Glas zum Schmelzen bringt und daraus eine Perle formt, durfte jeder Teilnehmer selbst Hand anlegen. Hoch konzentriert schmolz jedes Kind seinen persönlich ausgesuchten Glasstab. Unter ruhiger, professioneller Anleitung wickelten sie die heiße Masse um ein dünnes Stäbchen. Anschließend wurden aus einem andersfarbigen Glas kleine Tropfen auf die entstandene Perle gesetzt und miteinander verschmolzen. So entstanden tolle Glasperlen, die sich die Kinder auf ein Lederband fädelten und als Erinnerung mit nach Hause nehmen durften.

Nemmersdorf

Auf den Spuren der Fledermäuse

Den Jägern der Nacht war der FGV Nemmersdorf im Rahmen des städtischen Ferienprogramms auf der Spur. Zwerg-, Wasser- und viele weitere Fledermausarten waren die Hauptakteure im Rahmen der nächtlichen Fledermauswanderung mit Stefanie Jessolat, der Gebietsbetreuerin vom Naturpark Fichtelgebirge. Das Wissen der Kinder wurde durch die kurzweiligen Erläuterungen und Entdeckungen mittels Taschenlampe und Bat-Detektor noch intensiviert. So macht Naturerlebnis Spaß.

Neusorg

Walderlebnistag

Im Rahmen des Ferienprogramms bereitete die Ortsgruppe Neusorg 20 Kindern einen aufregenden Walderlebnistag. Zu Beginn bastelte jedes Kind eine schicke Halskette, die dazu dienen sollte, Waldgeister fernzuhalten. Nach der Vorbereitung begab sich die Gruppe in den nahe gelegenen Wald, wo die Kinder mit Begeisterung begannen, kleine Häuschen aus Moos, Stöcken und anderen Naturmaterialien zu bauen.

Ein besonders spannender Moment war der Spaziergang mit Spiegeln durch den Wald. Die Kinder hielten den Spiegel unter ihre Nase, sodass sie nur den Himmel und die Baumwipfel sehen konnten. Anschließend hielten sie den Spiegel an ihre Stirn, um nur den Boden vor sich zu haben. An einem nahe gelegenen Spielplatz stärkten sich die Mädchen und Jungen. Der Walderlebnistag war ein voller Erfolg und bot den Kindern nicht nur eine willkommene Abwechslung vom Alltag, sondern auch eine Gelegenheit, die Natur auf spielerische und lehrreiche Weise zu entdecken. Der Dank der Neusorger gilt dem Waldpädagogen Uli Anders, der die ganzen Spiele und Experimente im Wald ermöglicht hat.

Neusorg

Auf der Kösseine

Ende Juli starteten die Wanderer des Ortsvereins Neusorg mit einem voll besetzten Bus zu ihrer jährlichen, traditionellen Busfahrt zum Kösseinegipfel. Dabei waren nicht nur Wanderer aus Neusorg und Umgebung, sondern auch aus Selb, Tirschenreuth und Erbendorf und ein älterer Herr, der noch nie auf der Kösseine war.

An der Bergwachthütte angekommen, holte der Wirt die Senioren, die nicht mehr so gut zu Fuß waren, mit dem PKW ab und fuhr sie zum Kösseinehaus. Bei unerwartet herrlichem Sonnenschein genossen die Wanderer eine wunderbare Sicht auf die umliegende Landschaft. Die Bewirtung war ebenfalls ausgezeichnet. » Josef Schraml

Neusorg

Unterwegs auf dem Steinwald-Radweg

Eine große Anzahl Radfahrer waren der Einladung der Ortsgruppe Neusorg gefolgt. Ihr Weg führte zunächst auf dem Steinwald-Radweg nach Krummennaab und von hier aus über Trautenberg und Naabdemenreuth zum Gasthaus Schweinmühle. Nachdem im Biergarten kein Platz für die große Gruppe war, beschlossen die Neusorger, gleich nach Windischeschenbach weiterzuradeln. Hier war der gesamte Marktplatz eingetischt für das Feuerwehrfest. Bei Blasmusik ließen sich die Radfahrer einen süffigen Zoigl, Bratwürste, Steak oder Kaffee und Kuchen schmecken. Gut gestärkt machten sie sich auf den Heimweg, am Bohrturm vorbei nach Erbendorf. Hier gab es vor der Heimfahrt, die manche ohne elektrische Unterstützung bestritten, noch ein Eis.

Erfolgreich werben im
SIEBENSTERN
Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Schönwald

Trauer um Heidi Pickl

Der FGV Schönwald trauert um seine zweite Vorsitzende Heidi Pickl, die im Juli plötzlich und unerwartet verstarb. Nach dem Tod ihres Mannes Günter im Jahre 2018, der seit 2013 den Vorsitz der Ortsgruppe Schönwald innehatte, widmete sie sich als stellvertretende Vorsitzende hilfreich den Vereinstätigkeiten. Sie übernahm die telefonischen Anmeldungen bei Fahrten und Vereinsfeiern, vermittelte zwischen Busunternehmen und Reisenden, leitete die monatlichen Frauennachmittage, war Mitglied des Vereinsbeirates, besuchte auswärtige Versammlungen, war jederzeit eine gute Beraterin bei vereinsinternen Fragen, sowie eine gute Zuhörerin und vielen eine beste Freundin. Der Fichtelgebirgsverein Schönwald wird ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Schwarzenbach

Ausflug nach Waldsassen

Die Seniorengruppe des FGV Schwarzenbach/Saale unternahm eine Tagesfahrt nach Waldsassen und zum Straußenhof nach Kotzenbach. In der Basilika Waldsassen erfuhren die Senioren jede Menge über Gründung, Geschichte und Bau der Basilika. Nach dem Mittagessen ging es weiter zum Straußenhof, wo die Besucher Küken und Jungtiere bewunderten und wo es Informationen gab über Aufzucht, Haltung und Vermarktung der seltenen Tiere. Eine Verkostung mit Wurst vom Strauß und Rührei aus zwei Straußeneiern für 56 Teilnehmer durften nicht fehlen.

Thiersheim

Trauer um Siegfried Schelter

Eine weitere große Stimme des Fichtelgebirges ist verstummt: Unser langjähriges Mitglied und Kulturpreisträger Siegfried Schelter ist verstorben. Große Teile seiner Freizeit hat er jahrzehntelang in die Erforschung und – ebenso wichtig – die Vermittlung der Heimatgeschichte investiert, die ihm selbst so am Herzen lag.

Siegfried ist 1955 in den FGV eingetreten und hat sich als Kulturwart unseres Ortsvereins Thiersheim um die Bewahrung alter Traditionen bemüht. 1991 gründete er schließlich auf Anregung Fritz Meiers den Arbeitskreis Thiersheimer Heimatgeschichte, wodurch er am Ende zum Fachmann und geschätzten Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Historie des östlichen Fichtelgebirgsraums wurde. Sein erworbenes und in mühevoller Recherche zusammengetragenes Wissen veröffentlichte er seit 2003 in der von ihm begründeten Schriftenreihe „Kugelschaber“, deren einzelne Hefte auch Aspekte wie Handwerkskünste und die Dialektforschung aufgriffen. Die Großprojekte aber, seine Lebenswerke, schuf er nicht aus Papier, sondern aus Stein: 2003 übernahm er die Leitung der Arbeiten an der „Steinernen Chronik“, die mittels 29 Stelen die bewegten Entwicklungen im Thiersheimer Land darstellen. 2009 kamen die Flurnamensteine hinzu, die damit weitere Einblicke in längst vergangene Epochen ermöglichen.

Aufgrund seines immensen und jahrzehntelangen Einsatzes für unseren Fichtelgebirgsverein und für seine Heimat verliehen wir unserem Siegfried Schelter 2019 den Kulturpreis des Hauptvereins. Seine Menschlichkeit, seine ganz besondere Bodenständigkeit, die ihm auch zu einem stets interessierten Zuhörer, wie auch zu einem geschätzten Gesprächspartner machten, brachte damals die Tatsache zum Ausdruck, dass er selbst sich nie auf eine Stufe mit den anderen Preisträgern, darunter Karl Dietel und Dietmar Herrmann, gestellt hätte.

Mit Siegfried Schelter haben wir nicht allein einen persönlichen Freund, ein engagiertes Mitglied in unserem Fichtelgebirgsverein und einen tatkräftigen Heimatforscher verloren. Wir trauern um einen Menschen, der es verstand, eben jene historischen Entwicklungen, die unsere Region zu dem machen, was sie bis heute ist, den jungen Generationen auf eindrückliche und nachvollziehbare Weise näherzubringen. Darin liegt am Ende sein großes Vermächtnis: Die Steinerne Chronik von Thiersheim und die Flurnamensteine werden fortan auch seine Geschichte erzählen und an ihn erinnern. So, wie auch wir alle ihn in dankbarer und ehrenvoller Erinnerung bewahren werden.

» Adrian Roßner

Tröstau

Radtour nach Ruppertsgrün

Bei bestem Radfahrerwetter unternahm der FGV Tröstau eine E-Bike-Tour nach Ruppertsgrün. Zwölf Personen hatten sich hierzu am Tröstauer FGV-Heim, dem Haisl, eingefunden, um die insgesamt 45 Kilometer in Angriff zu nehmen. Die Fahrt ging zunächst zum Parkplatz am Silberhaus, von dort zur Schmierofenhütte, wo man sich eine kleine Verschnaufpause gönnte. Anschließend fuhr man auf Forst- und Waldwegen über Meierhof und unterhalb des Rudolfsteins nach Weißenstadt. Nach ein paar Metern am Weißenstädter See entlang ging es am Kurzentrum vorbei nach Ruppertsgrün. In der Brotzeitstube Max löschten die Radfahrer den Durst und stärkten sich noch vor der Rückfahrt bei einer sehr gelungenen Radtour. Die Teilnehmer regten an, künftig jährlich mehr als eine solche Tour anzubieten.

Tröstau

Kunstkirchweih

Zur diesjährigen Kirchweih präsentierte sich die FGV-Ortsgruppe Tröstau mit einem eigenen Stand. Trotz schlechten Wetters zeigten die Mitglieder den zahlreichen interessierten Besuchern die vielfachen Tätigkeiten und Aufgaben des FGV-Fichtelgebirges auf, unterstützt mit den verschiedenen Prospekten und Werbeaufstellern. Die Ortsgruppe Tröstau präsentierte sich mit Bildern aus ihren unterschiedlichen Aktivitäten und reichte dazu das legendäre Kirchweih-Käichl mit Kaffee. Zum Kirchweihausklang lud der FGV-Tröstau ins Haisl zu Kaffee, Käichl und anschließendem Abendessen ein.

Weidenberg

Wanderung im Waldnaabtal

Der Ortsverein Weidenberg hatte zu einer Wanderung entlang der Waldnaab eingeladen. Während die ersten Wanderungen im nasskalten Frühling dieses Jahres oft ins Wasser gefallen waren, meinte es der Wettergott diesmal fast zu gut mit uns: Sonne pur, blauer Himmel und Temperaturen um die 32 Grad können beim Wandern auch schon mal ziemlich schweißtreibend sein.

Aber gerade diesbezüglich hatten wir mit der Auswahl unserer heutigen Wanderstrecke Glück. Die Waldnaab empfing uns mit einer angenehmen, schattigen Kühle und wir hatten fast keine Steigungen zu überwinden.

Das Flüsschen hat sich tief in sein Tal eingegraben und in den vergangenen Jahrtausenden haben immer wieder Felsstürze von beiden Seiten der Berghänge dazu geführt, dass sich sehr viele große Felsbrocken und auch Geröll im Fluss angesammelt haben. Je nach Pegelstand kann die Waldnaab einmal ein reißender Gebirgsbach oder auch ein eher ruhig zwischen den Steinen dahinfließendes Gewässer sein.

Heute war das Flüsslein eher sanft und die Uferfelsen sowie die großen Brocken im Flusslauf wirkten nicht bedrohlich. Gerade dieser besondere ständig wechselnde Eindruck der Felsen neben und im Fluss hat die Menschen dazu angeregt, ihnen Namen zu geben und Legenden mit ihnen zu verbinden.

So hat der weit über unseren Wanderweg hinausragende große Felsbrocken, dem wir im ersten Teil der Wanderung begegneten, den Namen „Kammerwagen“ bekommen. Die Legende besagt, dass der Kammerwagen, - das war früher der zweite Wagen in einem Hochzeitszug, der mit der Aussteuer der Braut beladen wurde hier auf einem Hochzeitszug des Burgfräuleins zur „Schwarzenschwal“ auf dem Weg zu ihrem Bräutigam nach Falkenberg in einer Furt der Waldnaab steckenblieb. Als der Kutscher wie wild auf die Pferde einschlug und auch noch anfing, zu fluchen, wurde der Kammerwagen vom Teufel zu Stein verwandelt und so gelangte die Aussteuer nie nach Falkenberg.

Viele weitere Legenden ranken sich um unseren Wanderweg. An einer weiteren Stelle, dem sogenannten „Butterfass“, befinden sich so viele Felsbrocken im Fluss, dass man selbst bei höherem Pegelstand von Fels zu Fels hüpfend, trockenen Fußes auf die andere Seite der Waldnaab gelangen kann, wenn man geschickt genug ist. Der Legende nach hat dies vor langer Zeit auch eine holde Maid auf der Flucht vor dem Ritter Kuno geschafft, der ihr an die Wäsche wollte. Er und seine Spießgesellen fielen ins Wasser und wurden zu den Steinen verwandelt, die man heute dort findet.

Unsere anfängliche Befürchtung, in der Blockhütte keinen Platz zu bekommen, war unbegründet. Die gesamte Wandergruppe konnte es sich im schattigen Biergarten gemütlich machen und wurde dort hervorragend bewirtet und bedient.

Der Rückweg, zunächst noch auf einem abenteuerlichen Uferpfad direkt an der Waldnaab entlang, dann über einen hölzernen Behelfssteig auf die andere Flussseite hinüber und schließlich auf bequemem Waldweg zurück nach Falkenberg, fiel uns trotz nochmals leicht gestiegener Temperatur nicht schwer.

Die Abschlusseinkehr in der Zoigl-Gaststätte Kramer-Wolf war ein Hochgenuss. Wer heute noch irgendwo die althergebrachte Tradition der bayrischen Wirtshauskultur erleben möchte, muss in eine Zoigl-Wirtschaft in der Oberpfalz einkehren. In der gemütlichen Atmosphäre der meist ländlichen Gaststuben und dem absolut unschlagbaren Preis-Leistungs-Verhältnis für genossene Gaumenfreuden fühlt man sich in längst vergangene Zeiten zurückversetzt.

Ein rundum gelungener Wandertag wird uns noch lange in Erinnerung bleiben.

Weißenstein

Wanderung nach Marktschorgast

Zur alljährlichen traditionellen Wanderung des Weißensteinvereins zum Fischerfest nach Marktschorgast fand sich in diesem Jahr nur eine kleine Wandergruppe zusammen. Der Dank der Wanderer gilt Rosi und Manfred Nietner, Gerhard Buchta, Klaus Höhn und Klaus Werner.

Wunsiedel

„Heißes“ Gartenfest

Bei herrlichem Sonnenschein und hohen Temperaturen feierten die Mitglieder der Stammortsgruppe Wunsiedel fröhlich und ausgelassen ihr Sommergartenfest. Am bewährtem Standort Röhrberg-Naturfreundehaus in Wunsiedel fanden wir die besten Voraussetzungen für unser Event. Als besondere Schmankerl gab es selbstgebackene Kuchen und am späten Nachmittag ein buntes Salatbuffett. Am Grill versorgte uns Wilhelm Dittrich gemeinsam mit Thomas Kraus. Der Zapfhahn stand, bedingt durch Hitze, auch nicht still, so dass Bruno Zeller durchgehend beschäftigt war. Für gute Stimmung sorgte das Trio Hornauer mit seiner unterhaltsamen Musik. Die rege Teilnahme erfreute das ganze Team. Der Dank der Wunsiedler gilt auch den Naturfreunden, die uns dieses Jahr zum wiederholten Mal das Gelände und Haus zur Verfügung stellten. » G. Dittrich

Wunsiedel

Wanderung zur Burgruine Waldeck

Etliche Mitglieder der FGV-Stammortsgruppe Wunsiedel wanderten bei bestem Wetter über den Marterlweg zur Burgruine Waldeck. Ausgangspunkt des Marterlweges ist der Alte Friedhof Waldeck. Von Marterl zu Marterl geht es rund um Waldeck bei Kemnath. Am Weg befinden sich 15 Impulsstationen, die berühren und inspirieren wollen. Der Marterlweg oder Weg des Glaubens ist weiß-blau markiert.

Bewegende Impulse führen vorbei an Glaubens- und Lebenssymbolen. Der Weg verläuft über Feld und Wiese und bringt die Wanderer immer wieder neu zurück zu sich selbst. Ganz nach den Worten des Heiligen Bernhard von Clairvaux: „Du musst nicht über Meere reisen, musst keine Wolken durchstoßen und musst nicht die Alpen überqueren. (...)“.

Am Ende des Weges liegt die Ruine der Gipfelburg Waldeck auf dem etwa 641 Meter hohen Schlossberg bei Waldeck. Der Aufstieg wird durch einen ergreifenden Rundumblick ins Kemnather Land belohnt sowie zu den Höhenzügen rundum: das Fichtelgebirge, der Steinwald und die Fränkische Schweiz. Der Waldecker Schlossberg trägt die Überreste einer Burg, die zu den ältesten der Oberpfalz zählt. Im Jahre 1124 wird sie erstmals urkundlich genannt (auch Geburtsort Heilicas der Mutter Ottos von Wittelsbach). Sie wurde im 15. Jahrhundert zur Festung ausgebaut und war bis 1698 Sitz des Landrichteramtes Waldeck-Kemnath. Im Spanischen Erbfolgekrieg wurde die Burg 1703 eingenommen und zerstört, später aber teilweise wieder aufgebaut. 1794 vernichtete ein verheerendes Feuer Burg und Ort. » Günter Meichner

Die Wunsiedler FGV-Gruppe in der Burgruine Waldeck

Wunsiedel

In vier Tagen zu Fuß nach Schwarzenberg

Vier Frauen und vier Männer plus Begleitfahrzeugfahrer starteten Ende Juli am Rathaus in Wunsiedel zur Partnerstadt Schwarzenberg im Erzgebirge.

1. Etappe: Wunsiedel – Thiersheim – Hohenberg – Liebenstein – Ostroh Seeberg – Poustka (33,6 km).

Zunächst über bekannte Wege und Örtlichkeiten mit kleinen Trinkpausen, gegenseitigem Austausch über alles, was es so links und rechts zu sehen gibt, bis die Gruppe erste neue Wege in Tschechien erreichte: Natur pur durch Fischteiche, Wälder, Moore und durchaus einigen Sehenswürdigkeiten: Burg Hohenberg, Burg Seeberg/Ostroh (Tschechien) und letztendlich das Quartier in der Nähe von Franzensbad, die Stöckermühle.

2. Etappe: Poustka – Vojtanov – Bad Brambach – Landwüst – Eubabrunn – Zwota (32,3 km).

Erste Ernüchterung: Regen und Kälte. Kleidung wetterbedingt angepasst und weiter ging's. Die Schönberger Anhöhe beim Schloss, das Parkgelände und wunderbare Waldwege konnten die Wunsiedler leider nicht vollumfänglich genießen. Entweder wurden sie nass von oben oder sie fühlten sich wie in einer „Sauna von innen". Dennoch beeindruckten das schöne Schloss, das Siegfried Steiger-Denkmal, die Schwedenschanze und, bei kurzer trockener Weitsicht, der Wirtsberg. In Bad Brambach führte Wilhelm Dittrich in ein trockenes Mittagsquartier: die Kurquelle. Im Freilichtmuseum Eubabrunn lag noch eine besondere Herausforderung vor der Wandergruppe, ein sportlicher Berganstieg. Die Unterkunft in Klingenthal „Zum Walfisch" war eine Erlösung an diesem gefühlt anstrengendsten Tag.

3. Etappe: Zwota – Klingenthal – Aschberg – Kammloipe – Weitersglashütte (25,2 km).

Hinauf ging es auf 640 Meter und hinab auf 480 mit atemberaubenden Fernsichten und nur „kleinen Hügelchen" auf der Kammloipe bis zum romantischen Abstieg neben einem Wildbach. Vorbei an Aschbergturm und -alm informierten viele interessante Hinweistafeln über die Geschichte. Die ersten Schwibbögen und die typischen Erzgebirgs-Fachwerkhäuser tauchten auf. Immer wieder tauchten die Gedanken auf an die Zeiten der trennenden Grenze mit allen menschlichen Schikanen. Ein besonders netter Empfang mit Gulasch, leckerem Nachtisch und ganz tollem Frühstücksservice rundete diesen Tag in der Pension Hammerschänke ab.

4. Etappe: Weitersglashütte – Auersberg – Riesenberger Häuser – Antonsthal – Bermsgrün – Schwarzenberg (27,9 km).

Die Wunsiedler bekamen Besuch von Freunden aus dem Erzgebirgsverein Schwarzenberg, Wanderwart Siegmar und Grit liefen mit ihnen gemeinsam die letzte Etappe.

In Bestleistungszeit erklommen alle den steilen Auersberg und wurden dort von Sonnenschein und einem unvergesslichen Rundblick belohnt. Weiter oben stehen ein riesiger Aussichtsturm und eine Ausflugsgaststätte, die man auch mit dem Auto erreichen kann. Von nun an ging's bergab. Am Fällbacher Kreuz besuchten wir eine kleine Gedenkstätte für sieben erschossene Häftlinge, die hier auf ihrem „Todesmarsch" 1945 erschossen wurden. Entlang dieser nun Naturgrenze durchliefen wir wildromantische Wege und entdeckten so manches Kleinod wie die Riesenberger Häuser. Angekommen in der Wäscheleithe an der Silberwäsche, einem historischen Museum, begrüßten der Bürgermeister aus Schwarzenberg und eine Wandertruppe aus dem Erzgebirgsverein die Gäste. Nach warmem Kaffee und herzlichen Umarmungen bekamen sie eine interessante Führung. Bevor es weiter ging auf einem Rundweg über Bermsgrün, gab es noch ein bisserl flüssige Medizin. Die letzte Station war das Neustädter Hotel in Schwarzenberg.

Abgesehen von zwei Männern waren alle Wanderer Neulinge, die sich auf dieses Wagnis einer sportlichen Tour eingelassen haben. Der Dank gilt unserem Wanderführer Franz Mutz, der seine langjährigen Erfahrungen ein- und seine Schützlinge sicher an jedem Tag ans Ziel brachte.

» Gisela Dittrich

Wunsiedel

Wandern, Schauen, Feiern in Schwarzenberg

Die Städtepartnerschaft Wunsiedel – Schwarzenberg besteht bereits seit 1990. Beim Wunsiedler Wiesenfest haben wir Wanderer des Erzgebirgs-Zweigvereins Schwarzenberger in Wunsiedel begrüßt. Nun waren Mitglieder der Ortsgruppe Wunsiedel zu Besuch in der Partnerstadt. Die tapferen Wanderer, die zu Fuß in vier Tagen von Wunsiedel nach Schwarzenberg gelaufen sind, aber auch einige Mitglieder des Erzgebirgszweigvereins warteten schon auf Busausflügler.

Zusammen unternahmen alle einen Spaziergang zum Pumpspeicherkraftwerk. Diese Anlage ist nicht nur für Technikbegeisterte ein Höhepunkt, sondern auch für Freunde der Kultur. Vom Hubert, der selbst bei dem Bau mitgewirkt hat, erfuhren die Besucher viele interessante Details. Das Pumpspeicherkraftwerk, 1979 ans Netz gegangen, ist mit seiner Leistung von 1046 Megawatt das zweitgrößte Pumpspeicherkraftwerk in Deutschland und gehört zu den größten Wasserkraftanlagen dieser Art in Europa. Und die Schwarzenberger sind sichtlich stolz darauf.

Auf die Besichtigung folgten ein herzlicher Empfang und Bewirtung im Haus der Vereine durch Mitglieder des Erzgebirgszweigverein Schwarzenberg.

Siegmar begleitete uns später zur Waldbühne, die Platz für 12 500 Zuschauer bietet. Sie wurde auf einem alten Steinbruch im Stil eines Freilichttheaters aus Granitstein erbaut und ist heute einerseits ein beeindruckendes Baudenkmal und andererseits ein Veranstaltungsort mit einmaligem Flair. Durch ihre idyllische Höhenlage im städtischen Rockelmannpark eröffnen sich dem Besucher, der 174 Stufen erklommen hat, ganz neue Blickwinkel auf die wunderschöne Erzgebirgslandschaft und die Wahrzeichen Schwarzenbergs. Die Wunsiedler ließen sich den Spaß nicht entgehen und sangen das Fichtelgebirgslied auf der Bühne, auf der vor ein paar Wochen Andreas Gabalier und Roland Kaiser aufgetreten sind.

Nachmittags bei einem Spaziergang durch die malerischen Gassen der denkmalgeschützten und liebevoll sanierten Altstadt Schwarzenbergs entdeckten die Gäste jede Menge Sehenswertes. Wer jedoch tiefer in die über 850-jährige Geschichte der Stadt eintauchen möchte, dem sei ein geführter Rundgang mit Gerd Schlesinger, dem Türmer der Stadt Schwarzenberg, zu empfehlen. Er erzählte den Besuchern viel Interessantes zur wechselvollen Stadtgeschichte. Kleine Geschichten und Anekdoten sorgten für gute Unterhaltung und ließen auch die zahlreichen Sagen rund um Schwarzenberg wieder lebendig werden.

Nach der Runde durch die Stadt erlebten die Besucher das Läuten der Ratskellerglocken, Wächterrufe und später auch das Porzellanglockenspiel in Aktion. Danach folgte ausgedehntes Abendessen bei guter Stimmung.

Am zweiten Tag unternahmen Wunsiedler eine abwechslungsreiche Wanderung. Erste Station: Klein-Erzgebirge. Dort sind die Sehenswürdigkeiten der Umgebung im Miniaturformat aufgebaut und gestaltet. Die mit viel Liebe zum Detail gemachten Bauwerke sind sehr beeindruckend. Das älteste Schaubergwerk Sachsens „Glück Auf“ sahen die Gäste leider nur von außen. An der Köhlerhütte Fürstenbrunn, seit dem 19. Jahrhundert ein beliebtes Ausflugsziel mitten in der Natur, konnten die Wanderer nicht einfach vorbei gehen. Dort ein Bierchen in gemütlicher Runde zu genießen ist einfach Pflicht. Dann rief schon das Gartenfest mit den Freunden von EZV. An diesem Tag feierte Erzgebirgszweigverein Schwarzenberg auch sein 145. Jubiläum. Auch der Oberbürgermeister der Stadt Schwarzenberg und die Vizepräsidentin des Deutschen Wanderverbandes begrüßten die Gäste herzlich.

Am dritten Tag besuchten die Wunsiedler das Crottendorfer Räucherkerzenland. Zuerst wurden sie von einem riesigen, etwa 15 Meter hohen Bauwerk in Form einer Räucherkerze begrüßt. Darin befinden sich ein kleines Museum und ein Café. Zur Geschichte: Im erzgebirgischen Crottendorf hatte die Hausfrau und vierfache Mutter Freya Graupner im Jahr 1918 eine wahrhaft zündende Idee. Sie stellte in der Küche im kleinen und ärmlichen Wohnhaus nach selbst erdachter Rezeptur Räucherkerzen her. Die Wunsiedler durften auch bei einem lustigen Lehrgang selbst Hand ans Kerzl legen und eigene Räucherkerzen herstellen. Das macht nicht nur schmutzige Finger, sondern auch viel Freude! Die Wunsiedler blickten auf drei sehr schöne, erlebnisreiche und lustige Tage zurück.

» Irina Warkentin

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

ARZBERG
Förster Inge, EZ für 40 Jahre (1979)

BAD BERNECK
Amschler Reinhard, Berlin (2019)

BAYREUTH
Nicoloso Sidonia, EZ für 40 Jahre (1979)

BISCHOFSGRÜN
Hasenöhrl Heinz, EZ für 40 Jahre (1976)
Kurtz Anna, Wiesau, EZ für 25 Jahre (1998)

FICHTELBERG-NEUBAU
Markhof Anton, EZ für 25 Jahre (1996)
Mühlenbeck Günter, EZ für 25 Jahre (1991)

GEFREES
Horn Erika, EZ für 50 Jahre (1965)

GRAFENREUTH
Kern Gert-Otto, Selb (1999)
Porsch Rudi, EZ für 50 Jahre, goldenes EZ (1973)
Wölfel Erwin, Marktredwitz (2012)

HOF
Funk Erich, EZ für 60 Jahre, goldenes EZ (1961)
Dr. Klein Bartel, Münchberg, EZ für 25 Jahre (1984)
Rahm Herbert, EZ für 25 Jahre, silbernes EZ (1985)
Roth Edwin, Schwarzenbach a.d.Saale, EZ für 60 Jahre, bronzenes EZ (1956)

KEMNATH
Braun Greta, EZ für 60 Jahre (1954)

MÜNCHBERG
Schlegel Maria, EZ für 50 Jahre (1970)

NAGEL
Schenkel Siegfried, Marktredwitz, EZ für 60 Jahre (1958)

RÖSLAU
Knoblauch Kurt (2014)

SCHÖNWALD
Pickl Heidi, EZ für 25 Jahre, goldenes EZ (1991)
Reinhold Anna, Selb (2000)
Wilfert Emmi (2002)

SCHWARZENBACH A.D.SAALE
Weigelt Horst, EZ für 40 Jahre, bronzenes EZ (1981)

SELB-PLÖßBERG
Brazda Heinz, Ratingen, EZ für 40 Jahre (1979)
Fürbringer Ilse, Selb, EZ für 50 Jahre (1968)

SPARNECK
Gesell Herbert, EZ für 40 Jahre (1972)

THIERSHEIM
Eschenbeck Heinz, EZ für 50 Jahre, goldenes EZ (1965)
Schelter Siegfried (1955)

WEIßENSTADT
Hüttelmeyer Heidi, EZ für 25 Jahre (1986)
Nowak Heinz, EZ für 25 Jahre (1994)

WUNSIEDEL
Broese Johannes (2002)
Ottner Veronika, Ensdorf, EZ für 40 Jahre (1980)

HAUPTVEREIN
Hein Johannes, Unsleben (2019)

Trauerhilfe Dannreuther

Die Natur erhalten.
Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge, Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas
St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Auto Brucker

ÜBER
750 FAHRZEUGE
VERFÜGBAR

unter
www.auto-brucker.de

Beispielausstattung

Audi Q3 advanced
35 TFSI

EZ 09/2022, 7.612 km, 110 kW (150 PS), Benzin, 2-Zonen-Komfortklimaautomatik, Geschwindigkeitsassistent, schwenkbare Anhängevorrichtung, Audi phone box, Soundsystem, Fernlichtassistent, Einparkhilfe hinten, Berganfahrassistent, …

Fahrzeugpreis:	37.857,53 €
Laufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Anzahlung:	4.000,00 €
Monatliche Rate:	**295,00 €**

RÄDER WECHSELN, WASCHEN & EINLAGERN

für nur
49,90 €

Gleich online Termin vereinbaren!
www.auto-brucker.de

Audi
Service
AB SOFORT BEI UNS!

Beispielausstattung

Audi A3 Sportback advanced
30 TFSI

EZ 07/2021, 19.064 km, 81 kW (110 PS), Benzin, Sitzheizung, Komfortklimaautomatik, Parkassistent, Fernlichtassistent, LTE-Unterstützung, Tempomat, Spurverlassenswarnung, LED-Scheinwerfer, …

Fahrzeugpreis:	32.702,99 €
Anzahlung:	3.000,00 €
Laufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Monatliche Rate:	**259,00 €**

www.auto-brucker.de

SKODA Service · Audi Service · SEAT Service · CUPRA SERVICE · Nutzfahrzeuge Service · OPEL

Marktredwitz
Wölsauer Str. 6
95615 Marktredwitz
Tel. 09231-7027170

Tirschenreuth
Äußere Regensburger Str. 42
95643 Tirschenreuth
Tel. 09631-70520

Brand
Nageler Straße 4
95682 Brand
Tel. 09236-1287

Kemnath
Läuferweg 1
95478 Kemnath
Tel. 09642-5169782

Meiningen
Jerusalemer Str. 1
98617 Meiningen
Tel. 03693-71450

Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel
ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt **Deutsche Post**

Sanitärinstallation
Brei
Bäder und mehr . . .

Florian Brei
Inhaber

Sanitärinstallation Brei
Am Ratskalkofen 5
95632 Wunsiedel

Tel.: **0 92 32 / 24 01**
Fax: **0 92 32 / 83 26**
E-Mail: info@sanitaer-brei.de

BAUGESELLSCHAFT
BAD BERNECK
bbb

Schlüsselfertiges Bauen
Rohbauten · Um- und Anbauten
Landwirtschaftliches Bauen
Sanierungen & Reparaturen
Kleinaufträge · Planungen

Baugesellschaft Bad Berneck GmbH
Maintalstraße 155a · 95460 Bad Berneck
www.baugesellschaft-badberneck.de · 09273 501603-0

WIETASCH + PARTNER
Steuerberater

Kanzlei Wietasch + Partner GbR
Wunsiedel
Am Bahnhof 1
95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/99100

Kanzlei Wietasch und Kollegen GbR
Bischofsgrün
Hauptstraße 17
95493 Bischofsgrün
Tel.: 09276/91063

Kanzlei Wietasch und Partner GbR
Wiesau
Lindenweg 11
95676 Wiesau
Tel.: 09634/92040

www.wietasch-und-partner.de

Dipl.-Finanzwirt
Peter Träger
Steuerberater

Dipl.-Finanzwirt
Michael Träger
Steuerberater

Dipl.-Betriebswirt
Ullrich Wietasch
Steuerberater